169. Donnerstag, den 22. Juli 1869. 169.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.- und Baurath Gerhardt zu Bromberg den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub; dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten v. Hagemeister zu Stralsund den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; den Pfarrern Himstedt zu Völksen, Kr. Wennigsen, und Freydanck zu Staßfurt, Kr. Kalbe, sowie dem Rentenbank-Rendanten a. D. Hern zu Münster den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Sekretär und Rendanten des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt in Schlesien, Apotheker und Lotterie-Ober-Einnehmer Martin, dem Kaufmann Otte zu Berlin und dem Organisten Müller zu Stettin den Kronen-Orden IV. Kl.; dem emeritirten Hauptlehrer Gutsche zu Breslau und dem Schullehrer Fecker zu Paffrath, Kr. Mülheim, den Adler der IV. Kl. des Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; und den Reg.-Assessor Kleemann zum Landrathe des Kreises Brausberg im Reg.-Bezirke Königsberg zu ernennen.

Volkswirthschaftliche Briefe

von **S. H.**

Die projektirte Erhöhung der Branntweinsteuer und die Interessen der Provinz Posen.

II.

Das zur Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen in Preußen bestehende Landes-Oekonomie-Kollegium hat die Ansicht ausgesprochen, daß der als Getränk konsumirte Branntwein ein vorzügliches Steuerobjekt sei. Wenn die projektirte Branntweinsteuer die Konsumtion jenes „Höllentranks" träfe und einschränkte, so könnten wir in der Provinz ganz zufrieden mit ihrer Einführung sein. Denn unsere Heimath zeichnet sich in erschrecklicher Weise durch Branntweinkonsumtion aus; und ist es bekannt, daß aus dieser Quelle die meisten bei uns zu beklagenden Schäden entspringen.

Nachweislich begünstigt der Branntweingenuß die Quantität der in unserer Provinz zu verzeichnenden Verbrechen, ebenso wie es die Eigenthümlichkeit derselben charakterisirt. Aber nicht nur die Posener Gewohnheitssünden der That, sondern auch die der Unterlassung, finden in der Trunksucht unserer Bevölkerung ihren Ursprung. Die namentlich für unsere Landwirthschaft (der Hauptzweig, ja die wesentliche Gattung der Posener ökonomischen Beschäftigungen) so empfindliche Trägheit und Indolenz der arbeitenden Klassen rührt nachgewiesenermaßen von der übergroßen Branntweinkonsumtion her. Desgleichen, wenn in unserem der Arbeitskräfte so dringend bedürftigen Lande die Bevölkerung sich nur langsam vermehrt, so rührt dies theils von der durch die Branntweinkonsumtion bedingten Armuth her, theils von der durch sie erzeugten verhältnißmäßig sehr großen Sterblichkeit. Wenn in der letzten Choleraepidemie die Regierungsbezirke Posen und Bromberg unverhältnißmäßig stark vor den anderen Gegenden des preußischen Staats heimgesucht wurden, so hängt dies, wie am andern Ort demnächst ausführlich nachgewiesen wird, in evidentem Maße mit der Branntweinkonsumtion zusammen.

Es sollen nun keineswegs die rühmenswerthen Bestrebungen mit Stillschweigen übergangen werden, welche von Seiten der Volksärzte und der katholischen Geistlichkeit seit 2 Dezennien in unserer Provinz gemacht werden, um die Bevölkerung von der Trunksucht zu einer verständigen Mäßigung hinüberzuleiten; aber daß hier noch viel, sehr viel zu thun ist, steht auf der anderen Seite ebenso fest. Mehr als eine Einwirkung auf den schwach entwickelten Verstand unserer Bauern und auf ihr von Extrem zu Extrem überschlagendes Gefühlsleben würde hier unter Umständen sicherlich ein Druck auf den Geldbeutel fruchten. Wenn man uns eine vermehrte Besteuerung der Branntweinkonsumtion gäbe, so könnten wir ganz zufrieden sein und namentlich unsere Landwirthe würden in wenigen Jahren gute Folgen sehen.

Aber die Sache steht anders, und gerade gegentheilig. Das unter dem Namen „Branntweinsteuer" für den Norddeutschen Bund vorgeschlagene Steuerprojekt involvirt, wie wir nachweisen wollen, eine vermehrte Belastung der Spiritus-Produktion. Gerade unsere Provinz würde durch Annahme dieser wahrscheinlich doch nächstens noch einmal widerkehrenden Vorschläge empfindlich geschädigt werden.

Fast 86 Prozent der Bevölkerung leben in unserer Provinz ausschließlich vom Ackerbau und dem mit ihm in engstem Bezug stehenden Gewerbe. Die Steuern, welche unser Staatswesen zur Deckung seiner Bedürfnisse aus der Provinz Posen bezieht, werden direkt oder indirekt (durch Ueberwälzung) fast sämmtlich vom Landwirth getragen. Eine Schädigung der Steuerkraft, d. h. des Wohlstandes unserer Landwirthe, würde also für den Staat selbst sehr empfindlich sein.

Sie wird aber durch Annahme des Branntweinsteuerprojektes bedingt. Fast alle landwirthschaftlichen Produktionszweige von Korn- und Rübsenbau bis zur Fleisch- und Woll-Produktion haben in den letzten Jahren starke und, wie es scheint, nicht enden wollende Stöße erlitten. Gerade noch die Brennerei hält unsere, aus klimatischen Verhältnissen vom massenhafteren Anbau der sonst so lukrativen Runkelrübe ausgeschlossenen Landwirthe ein wenig über Wasser. Aber Steuer-Exekutionen und Subhastationen werden sich ohne Zweifel im bedeutendem Maße vermehren, wenn auch dieser letzte Haltpunkt unserer Oekonomie durch vermehrte Steuern wankend gemacht wird. Dies würde aber durch Annahme der neuen Steuervorlage geschehen. Sie ist keine Belastung des Branntweingenusses, sondern eine Bedrückung der Spiritusproduktion.

Die „Branntweinsteuer", wie der übliche Name nun einmal lautet, hatte allerdings im vorigen Jahrhundert und Anfang dieses den Charakter einer Getränksteuer; allein sie hat denselben gänzlich verloren; seit sie in ein Stadium gedrängt worden ist, in welchem namentlich dem posener Spiritusproduzenten, der von dem Ort der Konsumtion seines Produktes nicht ganz entfernt ist, jede Möglichkeit entzogen wird, die von ihm vorgeschossene Steuer von den Konsumenten wieder einzuziehen.

Die Brennerei produzirte in unserer Provinz, so wie in den angrenzenden Gegenden, namentlich Schlesien, bis zum Anfang dieses Jahrhunderts, eine direkt als Getränk konsumirbare Flüssigkeit, welche auch meist am Ort oder in nächster Nähe desselben verzehrt wurde; deshalb war die polnische Steuer des czopowe, die bis zum Jahr 1818 bei uns bestand, ebenso wie die schlesische Brennsteuer ganz entschieden auf die Konsumtion gelegt. Auch als durch das Gesetz vom 8. Februar 1819 ein für den ganzen Umfang des preußischen Staats geltender neue Modus der Besteuerung aller geistigen Getränke eingeführt wurde, traf man eben auch diese nur. Die größere Hälfte der damals bestehenden Brennereien lag allerdings auf dem Lande, produzirte aber trinkbaren Kornbranntwein nicht wie jetzt, erst zu reinigenden Kartoffelspiritus. Man zählte also 1816 in allen damaligen preußischen Provinzen 24,092 Brennereien, welche aber im Durchschnitt kleiner waren als jetzt, denn sie produzirten alle zusammen nur 66,555,132 Quart Flüssigkeit und zwar Branntwein. 14,032 dieser Fabriken waren auf dem platten Lande, 7154 in den kleinen Städten, welche aber namentlich in unserer Provinz in Betreff ihres wirthschaftlichen Charakters dem ackerbautreibenden platten Lande gleichstanden. 1820 wurden in ganz Preußen 35,364 Brennereien gezählt, davon 20,058 auf Dörfern. Bald verminderte sich aber die Zahl der kleineren Brennereien bedeutend.

Am 10. Juni 1824 wurde die seit 1820 versuchsweis bestandene Besteuerung des Maischraums dauernd eingeführt, sie war der Untergang aller kleinen Brenner, die in unserer Provinz sehr zahlreich gewesen waren. Gleichzeitig trat eine totale Umwälzung des Gewerbes ein; indem an Stelle eines nur zum Getränk bestimmten Branntweins die Erzeugung und zwar die Massenproduktion von Spiritus trat; um welche sich zuerst 1821 der berühmte Pistorius seine zu schätzenden Verdienste erwarb.

Der unter günstigen Verhältnissen billig produzirte Spiritus bürgerte sich rasch als Brennmaterial und als Fabrikationsmittel in die verschiedensten Industriezweige ein. Man machte in seiner Entfuselung und Reinigung bald bedeutende Fortschritte, dadurch wurde er leichter transportabel. Nunmehr ward er zum Trost unserer durch die russische Grenzsperre seit den 20er Jahren so schwer heimgesuchten Provinz ein wichtiger Produktionsartikel der Posener Landwirthe. Er wurde dadurch namentlich einer der Hebel unsres sich langsam mehrenden Wohlstandes, daß er als Sprit in ausgedehntester Weise nach dem europäischen und deutschen Westen exportirt werden konnte. Diese Exportirfähigkeit würde durch die neue Steuererhöhung aber bedeutend eingeschränkt werden, wie wir des Weiteren zeigen wollen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Juli. Wohin der König sich von Ems aus noch begeben wird, darüber steht noch nichts Bestimmtes fest. In diesen Tagen wird dort eine Deputation aus Kreuznach eintreffen, welche den König ersuchen will, auch diesen Badeort mit seinem Besuche zu erfreuen. — Gestern ist der Afrikareisende Gerh. Rohlfs von Kreuznach in Ems eingetroffen, wo er sich zur Kräftigung seiner Gesundheit aufhält, welche durch die letzte Reise — nach Cymaika — in Folge der dortigen großen Anstrengungen bedeutend gelitten hat. Er wird nur kurze Zeit in Ems verweilen und sich zur Fortsetzung seiner Kur wieder nach Kreuznach begeben. — Aus Kassel ist die Nachricht von der Erkrankung des Oberpräsidenten Möller eingegangen; da der Regierungspräsident von Hardenberg zur Zeit auf Urlaub sich befindet, so wird der Oberpräsident zunächst durch den Oberregierungsrath Ledderhose vertreten. — Nachdem die Revision der steuerpflichtigen Waaren in denjenigen preußischen und hamburgischen Gebietstheilen beendigt ist, welche in den Verband des Gesammt-Zollvereins aufgenommen worden sind, so ist vom 18. Juli an zwischen diesen Gebietstheilen und den übrigen Theilen des Zollvereins der den Zollvereinsverträgen entsprechende freie Verkehr eingetreten. — Kürzlich wurde aus Frankfurt gemeldet, daß dort viele junge Leute unter 17 Jahren die Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande nachsuchen, weil sie dem Militärdienst entgehen wollen. Dazu bemerkt die welfische „D. Volksztg.": Bei uns in Hannover würden viele Eltern ähnlich verfahren, wenn hier nicht die Hoffnung überwäge, es würden sich bis zu der Zeit, in welcher die jungen Leute unter 17 Jahren zum Militärdienst herangezogen würden, die Verhältnisse so geändert haben, daß die Verpflichtung derselben zum preußischen Militärdienst weggefallen sei." Natürlich ist diese Notiz zunächst nur auf Rechnung des Eichholzschen Blattes zu setzen. Wenn sie richtig, so würde sie beweisen, daß die betreffenden Kreise in Hannover zwar ebenso unpatriotisch, wie die in Frankfurt, jedenfalls aber viel schlechtere Politiker sind, und daß die Frankfurter als praktische Leute die Zeichen der Zeit und die schlechten Aussichten des Partikularismus richtiger zu beurtheilen wissen.

‡ **Berlin**, 21. Juli. Nachdem durch die Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. März 1863 und vom 10. Dezember 1864 entschieden worden ist, daß die Schulversäumnißstrafen nicht als Exekutivmittel, sondern als Polizeistrafen zu betrachten und zu behandeln sind, so haben die Bestimmungen des Landtagsabschieds vom 23. Mai 1835, betreffend das Verfahren bei Bestrafung der Schulversäumnisse keine Anwendung mehr finden können, sondern vielmehr die Vorschriften des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung, sowie des Gesetzes vom 14. Mai 1852 zur Anwendung gebracht werden müssen. Da indeß in Betreff der Bestrafung von Schulversäumnissen vielfach ein unrichtiges Verfahren in Anwendung kommt, so wird auf eine Entscheidung des kgl. Obertribunals vom 1. März 1867 hingewiesen, welche bestimmt, daß im Uebrigen die Bestimmungen des Landtagsabschieds vom 23. Mai 1835 noch zu Recht bestehen und daß namentlich Schulversäumnisse so lange als strafbare Handlungen nicht zu betrachten sind, als die in dem Landtagsabschied sub c. vorgeschriebene Ermahnung, resp. Verwarnung nicht erfolgt ist. Die Verwarnung muß mündlich und genau nach den durch den Landtagsabschied vorgeschriebenen Formen geschehen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß eine schriftliche Verwarnung der mündlichen vorhergehen kann, wenn der Schulvorstand dieses für zweckmäßig hält. Demnach läßt in den Städten der Schulvorstand sofort die Eltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherrschaften, deren schulpflichtige Kinder oder Pflegebefohlenen die Schule aus nicht erlaubten Gründen versäumt haben, vorladen, ermahnt und verwarnt sie das erste Mal und nimmt darüber eine Registratur auf. Auf dem platten Lande erfolgt diese Ermahnung und Belehrung von der Obrigkeit und dem Prediger im Beisein des Schulvorstehers. Es kann jedoch die Polizeiobrigkeit mit der Abhaltung der Termine, welche in den Schulhäusern abzuhalten sind, die Ortsbehörden beauftragen. Eine einmalige Verwarnung genügt, um die Strafbarkeit der ferneren Schulversäumnisse desselben Schulkindes ein für alle Mal zu begründen.

— Der „St.-Anz." enthält den Vertrag vom 28. Juni 1869, betreffend die freie Ausübung der ärztlichen Praxis Seitens der außerhalb ihres Heimathsstaates stationirten Militär-Aerzte der Bundes-Armee.

— **Neuerdings sind sämmtliche Regierungen und Provinzialbehörden Seitens des Finanzministeriums angewiesen worden, möglichst sparsam mit den aus der Staatskasse zu gewährenden Vorschüssen umzugehen und sollen für die strikte Ausführung dieser Anordnung sowohl die betreffenden Kassenräthe als auch die Kassenkuratoren persönlich verantwortlich gemacht werden. Da, wie in dem bezüglichen Erlasse angedeutet ist, die ausstehenden Vorschüsse am Schlusse des Monats Mai im preußischen Staate 11 Millionen Thaler betragen haben, so muß allerdings zugegeben werden, daß die Uebersicht der Finanzlage dadurch erschwert wird und eine Beschränkung der Vorschüsse als geboten erscheint. Um die Höhe derselben jederzeit übersehen zu können, hat der Finanzminister angeordnet, daß den vierteljährlichen Kassen- und Verwaltungsabschlüssen sämmtlicher Behörden von nun an stets eine Uebersicht der gewährten Vorschüsse beigelegt werde.**

— **Mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zunächst in den Städten unter 30,000 Einwohnern scheint die Regierung nun doch Ernst machen zu wollen. Sie hat neuerdings wiederum, wie dies im Jahre 1862 bereits geschehen war, eine spezielle Nachweisung der Brutto-Erträge, der Erhebungskosten und der Ueberschüsse bei der Mahl- und Schlachtsteuer eingefordert, um feststellen zu können, welchen Netto-Ertrag den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1868 in den einzelnen Städten der Monarchie getroffen hat. Daß dieser Ertrag sehr verschieden, ja nach der größeren oder geringeren Sicherheit der Umwährung der betreffenden Städte und der dadurch mehr oder weniger benöthigten Menge von Aufsichtskräften, ausfallen wird, liegt auf der Hand, jedenfalls dürfte davon wohl aber ein bestimmter Durchschnittssatz, nach dem die an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer einzuführende Klassensteuer, — abgesehen von den sonstigen Modalitäten — zu bemessen sein wird, angenommen werden. Die Aufhebung der genannten Steuer wird die Pensionirung und auf Wartegeldsetzung einer Masse von Steuer-Aufsichts- und Kassenbeamten zur Folge haben, deren Wiederunterbringung in andere Stellen, so weit dies eben angänglich ist, Jahre erfordern wird. Auch für ausgediente Militärs gehen durch Aufhebung der betreffenden Steuer eine Menge Stellen verloren und dürfte die Zahl derselben im Gesammtstaate mit 150 bis 200 nicht zu hoch angeschlagen sein. Das täglich sich immer mehr ausbreitende Eisenbahnnetz, sowie die stete Zunahme des Personals bei der Telegraphenverwaltung lassen übrigens baldigen Ersatz für diesen Ausfall hoffen.**

— **In Gemäßheit des § 124 des Vereinszollgesetzes, sollen innerhalb des Grenzbezirks, dessen Breite nach § 16 desselben Gesetzes nach der Oertlichkeit zu bestimmen ist, nach Maßgabe der von der obersten Finanzbehörde zu treffenden Anordnungen, solche Waaren, bei welchen es nach den örtlichen Verhältnissen zur Sicherung gegen heimliche Einfuhr oder Ausfuhr nothwendig erscheint, einer Transportkontrole unterliegen. Es ist ferner nach § 124 des obigen Gesetzes, so weit es zur Sicherung des Zollinteresses für nöthig erachtet wird, der Marktbesuch sowie der stehende Gewerbsbetrieb im Grenzbezirk den nach den örtlichen Verhältnissen von der obersten Landesfinanzbehörde vorzuschreibenden Kontrolen unterworfen. Von dem Verbot des Hausirhandels im Grenzbezirk mit Material und Spezereiwaaren, Wein, Branntwein und Liqueuren, sowie Zeugen ganz oder theilweise aus Baumwolle, Wolle oder Seide, können für einzelne Grenzstrecken in Bezug auf solche Waaren Ausnahmen zugelassen werden, welche dort keinen Gegenstand des Schleichhandels bilden. Ueber den Grenzbezirk hinaus, im Innern des Vereinsgebiet, sollen zu Folge des § 125 l. c nach den örtlichen Verhältnissen nur solche Waaren, welche einen Gegenstand des Schleichhandels bilden, einer Kontrole unterworfen werden. Da es nothwendig erscheint, daß die Bestimmungen über die Kontrolen im Grenzbezirk und im Binnenlande von demselben Tage an in Wirksamkeit gesetzt werden, an welchem das Vereinszollgesetz in Kraft tritt, so sind sämmtliche Hauptzollämter des Zollvereins angewiesen worden, zunächst den vorgesetzten Provinzialbehörden Vorschläge über den Umfang des zu bildenden Grenzbezirks so wie über die den örtlichen Verhältnissen noch erforderlichen Kontrolen zu machen, wogegen die letzteren Behörden den obersten Landesfinanzbehörden wiederum motivirte Berichte zu erstatten haben, nach denen im Bundesrath des Zollvereins seiner Zeit endgiltige Beschlüsse gefaßt werden sollen.**

— Ueber die Beurlaubung des Grafen Bismarck schreibt die neueste „P. C.":

„Dieselbe bildet fort und fort den Gegenstand widersprechender Erörterungen in den Tagesblättern; abgesehen von den Vermuthungen, welche daran in Betreff der zukünftigen Entwickelung der preußischen Regierungsverhältnisse geknüpft werden, wird schon die augenblickliche Bedeutung des Urlaubs sehr verschieden aufgefaßt und dargestellt. In denselben Blättern, welche jüngst behaupteten, es handele sich gar nicht blos um einen Urlaub, sondern um völligen und dauernden Austritt des Grafen Bismarck aus dem preußischen Staatsministerium, findet sich jetzt dagegen die ebenso bestimmte Versicherung, schon mit dem vorübergehenden Urlaube sei es gar nicht so ernst gemeint, vielmehr werde Graf Bismarck auch jetzt an allen bedeutenderen Entschließungen des Staatsministeriums durch mündliches oder schriftliches Benehmen betheiligt bleiben. Es ist leicht zu erkennen, daß diese widersprechenden Deutungen lediglich für die Zwecke der politischen Parteierörterungen aufgestellt werden, daß denselben dagegen eine ruhige Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse nicht zu Grunde liegt. Die wirkliche Bedeutung der gegenwärtigen Beurlaubung des Ministerpräsidenten ergiebt sich einfach und klar aus der Allerhöchsten Ordre, durch welche dieselbe ausgesprochen worden ist: der Wortlaut dieser Ordre läßt erkennen, daß die Beurlaubung als eine vorübergehende, für die Zeit ihrer Dauer aber als eine vollständige aufzufassen ist. Dieselbe ist erfolgt „in Hoffnung auf die baldige völlige Wiederherstellung und den damit verbundenen Wiedereintritt in den ganzen Umfang der Geschäfte", — bis dahin aber ist Graf Bismarck nicht blos „von dem Vorsitze im Staatsministerium", sondern auch „von der Betheiligung an der Berathung desselben" ausdrücklich entbunden worden. Wäre dies nicht beabsichtigt gewesen, hätte vielmehr die Stellung des Ministerpräsidenten zu den wichtigeren Entscheidungen des Staatsministeriums während seiner zeitweiligen Entfernung von Berlin ganz dieselbe sein sollen, wie in früheren Jahren, so wäre überhaupt die förmliche und feierliche Entbindung von den Geschäften im Staatsministerium ebensowenig nöthig gewesen, wie eine solche in Bezug auf die Geschäfte des Grafen Bismarck als Bundeskanzler ausdrücklich erfolgt ist. Es kam, wie an dieser Stelle von vornherein angedeutet wurde, eben darauf an, dem Staatsmanne, dessen Kraft und Gesundheit durch die fortgesetzte Wahrnehmung der verschiedenen Stellungen an der Spitze des preußischen Staatsministeriums, der Verwaltung des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes ernstlicher Gefährdung ausgesetzt schien, in der Erfüllung seines Berufes bis auf Weiteres Erleichterung zu verschaffen, soweit es das Staatsinteresse irgend gestattet, — deshalb sollte er nicht nur der Sorge für die laufenden Geschäfte des Staatsministeriums, sondern auch der fortgesetzten Theilnahme, Fürsorge und geistigen Verantwortung in Bezug auf die nächsten Aufgaben der inneren preußischen Staatsverwaltung überhoben werden, während er die Leitung der Bundesverwaltung in dem Maße, wie es während einer Beurlaubung geschehen kann, auch jetzt wahrnimmt. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Abwesenheit des Grafen Bismarck sich über den Beginn der nächsten Landtagssession hinaus ausdehnen dürfte; es folgt hieraus, daß die Vorbereitungen der wichtigen Vorlagen, welche für diese Session in Aussicht zu nehmen sind, ohne Mitwirkung des Minister-Präsidenten stattfinden werden. Die wesentliche und grundsätzliche Uebereinstimmung der Auffassungen und Bestrebungen, welche zwischen dem Grafen Bismarck und den Mitgliedern des von ihm geleiteten Ministeriums von jeher obgewaltet hat, bürgt dafür, daß bei den Gesetzesvorlagen, welche in seiner Abwesenheit vorbereitet und dem Landtage unterbreitet werden, der Geist und die Richtung, welche für unsere gesammte Politik uuter dem überwiegenden Einflusse des Minister-Präsidenten maßgebend waren, auch jetzt zur Geltung gelangen werden. Die volle und ausschließliche Fürsorge und Verantwortung für diese Arbeiten aber fällt zur Zeit den übrigen Ministern zu. Die Bahnen und Aufgaben unserer inneren Entwickelung im Zusammenhange mit der neuen Stellung Preußens sind im Großen und Ganzen klar vorgezeichnet, und es besteht innerhalb der Regierung keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß jene Aufgaben im möglichst innigen Einverständnisse mit der Landesvertretung zu erfüllen sind. Dieses Einverständniß vorzubereiten und zu erleichtern, darauf ist das Bestreben der Regierung auch jetzt in jeder Beziehung gerichtet: es ist zu wünschen und zu fordern, daß alle Diejenigen, welchen eine ersprießliche Entwickelung unserer inneren Verhältnisse am Herzen liegt, die Regierung in diesem Streben unterstützen.

Ferner berichtet die „Prov.-Korr.":

Das Unterrichtsgesetz, welches dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, wird, wie bereits in der Schlußrede des vorigen Landtages angekündigt worden ist, alle Theile des Unterrichtswesens umfassen. Der betreffende Entwurf ist im Kultusministerium bereits ausgearbeitet und zur Berathung des Staatsministeriums gestellt worden. Es war ursprünglich die Absicht, den Entwurf noch vor der endgiltigen Feststellung durch das Staatsministerium zur Kenntniß der Provinzialbehörden und gleichzeitig durch Veröffentlichung zur Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen. Nachdem jedoch die Einberufung des Landtages schon für den Anfang des Monats Oktober in bestimmte Aussicht genommen worden ist, und da es vor Allem dringend wünschenswerth erscheint, daß das Gesetz sogleich bei Eröffnung des Landtags eingebracht werden könne, so ist von der Veröffentlichung des Entwurfs Abstand genommen worden, um zunächst unter allen Umständen die nähere Berathung und endgiltige Verständigung innerhalb der Staatsregierung eintreten zu lassen. Doch bleibt es vorbehalten, den Entwurf, sobald derselbe festgestellt sein wird, noch vor Eröffnung des Landtags der Beurtheilung der betheiligten Kreise und der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

— Bei den Beschlüssen des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes über das mit dem 1. Januar ins Leben tretende besondere Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten des Bundes sind nach offiziöser Mittheilung neben dem eigentlichen Etat für dieses Ministerium auch die Pensionsverhältnisse der damaligen Beamten des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Betracht gezogen und ist folgendes Abkommen darüber zwischen Preußen und dem Bunde getroffen worden:

Die betreffenden Beamten gehen von Neujahr ab sämmtlich in den Bundesdienst über, woraus jedoch, nach dem getroffenen Uebereinkommen nicht folgen soll, daß der Bund es sei, welcher denselben bei dem Eintritte der Eventualität ihrer dereinstigen Pensionirung die ihnen zukommende Pension voll zu zahlen habe. Viele der betreffenden Beamten sind im preußischen Staatsdienste ergraut und es ist, übrigens nicht blos in Bezug auf diese, sondern in Bezug auf alle Beamte des Ministeriums mit Erfolg geltend gemacht worden, daß es doch unbillig sein würde, wenn bei einer dereinstigen Pensionirung derselben der Bund die Pension für eine Dienstzeit zu zahlen haben sollte, welche die betreffenden Beamten nicht im Bundesdienste, sondern im speziellen preußischen Staatsdienste zugebracht haben. Die hieraus herzuleitenden Ansprüche, so wurde demzufolge weiter geltend gemacht, müßten daher auch allein dem preußischen Staate gegenüber bestehen bleiben und dürften also nicht von Preußen auf den Bund abgewälzt werden. Diesen Gesichtspunkten gemäß haben die verbündeten Regierungen sich im Bundesrathe nun dahin geeinigt, daß es hinsichtlich einer späteren Pensionszahlung an die mit dem 1. Januar 1870 in den ausschließlichen Bundesdienst übertretenden Beamten des bisherigen preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten so gehalten werden soll, daß der, nach Maßgabe der zurückgelegten Dienstjahre, bis inkl. den 31. Dezember 1869 sich ergebende Pensionsantheil Preußen allein, der für die Zeit vom 1. Januar 1870 an bis zum Tage der Pensionirung sich ergebende Pensionsantheil dagegen vom Bunde gemeinsam gezahlt werden soll. Schließlich ist dem noch hinzuzufügen, daß das getroffene Uebereinkommen sich ebenso sehr auf das Gesandtschaftspersonal, als auf die eigentlichen Beamten des bisherigen preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in engeren Sinne erstreckt.

— Graf Eulenburg hat der „Frankf. Z." zufolge an sämmtliche Regierungen ein sehr wichtiges Zirkular-Reskript mitgetheilt, das die Heranziehung von Beamten zu den städtischen Steuern betrifft und wenigstens in einem Punkte eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Zustandes bringt. Es ist an den Magistrat einer Kommune gerichtet, in welcher eine Einkommensteuer besteht, bei welcher diejenigen Personen, welche weniger als 300 Thlr. Einkommen haben, von der Steuer frei sind. Auf Grund eines Reskripts des Ministers Westphalen vom 21. Mai 1854 mußten in dieser Stadt alle Beamte von der städtischen Einkommensteuer freigelassen werden, welche weniger als 600 Thlr. Einkommen hatten, da Beamte nur nach ihrem halben Einkommen besteuert werden sollten, das halbe Einkommen von weniger als 600 Thlr. aber weniger als 300 Thlr. ist. Der Minister hat nun entschieden, daß die Interpretation seines Vorgängers Westphalen nicht aufrecht erhalten werden kann, sondern fallen gelassen werden muß, und daß die Beamten mit ihrem ganzen Einkommen einzuschätzen sind, aber nur die Hälfte des Steuersatzes ihrer Steuerstufe zu zahlen haben. So sind also Beamte mit 500 Thlr. nicht steuerfrei, wie bisher, sondern zahlen den halben Steuersatz von 250 Thlrn. Es wäre freilich besser, wenn Graf Eulenburg sich entschließen würde, die Beamten-Exemtionen ganz aufheben zu helfen; etwas ist aber immer gewonnen und wenigstens sind nun direkte Steuern und namentlich progressive Einkommensteuer der Städte möglich. Für Berlin ist die Entscheidung von hoher Wichtigkeit. Hervorgerufen ist sie durch die Debatten im Herrenhause bei Gelegenheit der schleswig-holsteinischen Städteordnung, in welcher Stadtrath Wilckens von Berlin und Oberbürgermeister Hasselbach von Magdeburg die jetzt zur Geltung gelangte Ansicht vertraten.

— Das Zentralbüreau des Deutschen Zollvereins hat ein Exemplar der Uebersicht der Bevölkerung sämmtlicher Zollvereinsstaaten nach der Zählung vom 3. Dezember 1867 mit dem Antrage an den Vorsitzenden des Zollbundesraths überreicht, die Anerkennung derselben als Grundlage der Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zolleinnahmen für die Jahre 1868 bis 1870 auszusprechen. Der Antrag ist dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

— Zur Vervollständigung unserer neulichen Mittheilung über die Beschlüsse des Bundesrathes wegen der Militäranwärter, bemerkt ein Berl. Korresp. der „Magdeb. Ztg.", daß die sächsische Regierung die Absicht ausgesprochen hat, allen von ihr neu zu konzessionirenden Privat-Eisenbahngesellschaften die Anstellung von Militäranwärtern zur Pflicht zu machen. Außer Preußen haben auch Oldenburg und Anhalt ein gleiches Verfahren in Aussicht genommen. Es ist erfreulich, daß alle Bundesregierungen das hohe Interesse, welches der Ausbildung und Erhaltung eines tüchtigen Unteroffizierstandes für den inneren Werth und die Zuverlässigkeit der Bundesarmee beigelegt werden muß, anerkannt haben, eben so wie daß die in Preußen in Bezug auf die Versorgung der Militärpersonen im Zivildienste bereits seit einer langen Reihe von Jahren (seit 1844) bestehende Einrichtung ein geeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist.

— Der Geheime Ober-Finanzrath Scheele, der noch vor dem letzten Reichstage einen Theil der bekannten durchgefallenen Steuervorlagen Namens der Regierung vertrat, und jedenfalls zu den bedeutendsten Arbeitskräften im Finanzministerium gerechnet wurde, hat, wie die „B. B. Z." vernimmt, seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht. Da auch die durch den Tod des Geh. Oberfinanzrath Henning und durch das Ausscheiden des Geh. Oberfinanzrath Ambronn erledigten Stellen noch unbesetzt sind, so existiren hiernach also drei Vakanzen bei den vortragenden Räthen des Finanzministeriums.

— Am 19. d. starb hier an den Folgen einer Lungenentzündung der Oberstlieutenant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, Karl Hermann Graf v. Wylich und Lottum im 78. Lebensjahre.

— Die definitive Besetzung des Botschafterpostens in Paris, welche zu so vielen Vermuthungen Anlaß gegeben, dürfte erst im Oktober erfolgen.

— Vom 1. August d. J. ab kann die Frankirung aller Arten von telegraphischen Depeschen (der internen Vereins- und internationalen Depeschen), welche bei einer norddeutschen Bundes-Telegraphenstation (einschließlich der Kommunal-Telegraphenstationen) aufgegeben werden, mittels der durch das Gesetz vom 16. Mai 1869 eingeführten Telegraphen-Freimarken bewirkt werden. Die Frankirung durch Freimarken ist dagegen vorläufig nicht zulässig bei allen Arten von Depeschen, deren Aufgabe bei einer Eisenbahn-Telegraphenstation erfolgt. Die Telegraphen-Freimarken enthalten auf blau und weiß guillochirtem Grunde innerhalb eines mit einem Perlstabe eingefaßten Kreises die Umschrift „Norddeutsche Bundes-Telegraphie". Die außerhalb des Perlstabes liegenden vier Ecken sind mit einem durch einen Ring gesteckten Pfeil ausgefüllt. Unterhalb des so gebildeten Quadrats befindet sich auf einem schmalen blauen Streifen mit weißer Schrift die Bezeichnung „Groschen". Die Werthzahlen sind innerhalb des gedachten Kreises mit schwarzer Farbe hergestellt. Solche Marken sind vorläufig zu den Werthbeträgen von ½, 1¼, 2½, 4, 5, 8, 10 und 30 Groschen angefertigt worden und können, mit Ausschluß derjenigen zu 30 Groschen, bei jeder Bundes-Telegraphenstation (einschließlich der Kommunal-Telegraphenstationen) in beliebiger Quantität gegen Erledigung des Werthes vom 1. August d. J. ab gekauft werden.

— Ueber die Haftpflicht der Eisenbahnen hat das Obertribunal einen interessanten Rechtsspruch gethan. Die „Rh.- u. R.-Z." berichtet darüber: „Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft hatte den Transport und die Ablieferung verschiedener Waaren übernommen, die jedoch noch vor der Ablieferung auf dem Güterbahnhofe verbrannten. Der Versender der Waaren verlangte den Ersatz des Werthes der Waaren, der jedoch von der Direktion mit Rücksicht darauf abgelehnt wurde, daß derselbe bereits durch eine Transport-Versicherungs-Gesellschaft für die verbrannten Güter anderweit entschädigt sei. Das Obertribunal hat indeß den Einwand der Direktion verworfen und den für die Eisenbahngesellschaften wie für die Versender von Waaren höchst wichtigen Grundsatz aufgestellt, daß die Verpflichtung des Transportunternehmers zum Werthersatze der von ihm zum Transport übernommenen, aber durch Brand untergegangenen Waaren nicht durch die gleichzeitig bestehende vertragsmäßige Verpflichtung einer Transportversicherungsgesellschaft, dem Befrachter oder Destinatär für den aus dem Brandunglücke entstandenen Schaden aufzukommen, erlischt, daß vielmehr die Verbindlichkeit des Transportnternehmers aus dem Frachtvertrage fortbestehe, wenn auch die Versicherungs-Gesellschaft ihre Verbindlichkeit aus dem Versicherungsvortrage bereits erfüllt hat."

— Portugals Handelsverbindungen mit Preußen und dem Zollverein könnten für beide Theile vortheilhafter sein, wenn eine entsprechende Revision des Traktats vom 20. Februar 1844 stattfände. Frankreich genießt bereits durch seinen neuesten Zollvertrag bedeutende Begünstigungen bei uns, die Portugal versagt sind, und Preußen hat auch in Lissabon wiederholt die Hand zur Verhandlung geboten, die portugiesische Regierung jedoch scheint die Verhandlung zu schleppend zu führen. Neuerdings wurde, in Folge einer von dem Hauptmann a. D. Christian Harkort in Lissabon den Kortes eingereichten Denkschrift, in diesem Körper — Sitzung 13. April — vom Deputirten Fradesso da Silca eine diesen Gegenstand betreffende Interpellation an die Regierung gerichtet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beantwortete solche am 1. Juni, wie folgt: „Ich habe dem geehrten Deputirten die Erklärung zu geben, daß die Regierung die Handelsverträge lebhaft zu fördern wünscht, welche unserer Produktion den fremden Markt erweitern; als einer derjenigen, aus welchen uns Vortheile erwachsen können, ist der Handelsvertrag mit dem Zollverein, worin Preußen eingeschlossen, vorzugsweise zu betrachten, allein ich bezweifle, daß der Vertrag, den abzuschließen wir geneigt sein möchten, ein einfacher Vertrag nach den allgemeinen Regeln, wie sie früher maßgebend waren, sein darf, sondern meine, daß derselbe auf breiterer Grundlage und gemäß dem Rechte, welches man das internationale Recht des Handels nennt, angelegt werden muß. Ich bin nun mit diesem Gegenstande eifrig beschäftigt, erkenne die Wichtigkeit desselben an und werde ihn auch fördern, so viel es nur möglich ist." Ohne Zweifel wird jetzt die ministerielle Erklärung durch den preußischen Gesandten als Grund zur rascheren Betreibung der genannten Verhandlungen benutzt werden und hoffentlich wird der portugiesische Handelsstand ferner das dortige Ministerium drängen. Es kann dann der Vertrag schnell zu Stande kommen, da ja bereits der Vertrag des Zollvereins mit Frankreich, welcher die Basis der ministeriellen Erklärung ist, vorliegt.

— Zu dem österreichischen Rothbuche bringt eine hochoffiziöse Korrespondenz der „K. Ztg." folgende weitere Berichtigung: „Das Rothbuch veröffentlicht eine Rechtfertigung des Fürsten Metternich in der Form einer Depesche, welche derselbe unter dem 28. Januar 1869 an den Hrn. Reichskanzler richtete. Der Norddeutsche Bundeskanzler hätte sich nach dem Berichte des österreichischen Gesandten in Berlin in ziemlich bestimmter Weise über die Thätigkeit des Fürsten Metternich in der Presse beklagt; „„nach Hrn. Grafen v. Bismarck soll der Einfluß, den ich auf gewisse Blätter ausübe, sich durch eine er-

---

Aus dem Tagebuche eines Dichters.

Der entsittlichende Verfall der französischen Literatur wird vielfach auch bei uns in Deutschland beklagt und trotz dieser Klage ganz eigenthümlicher und seltsamer Weise das Edlere und Bessere der literarischen Erscheinungen jenseit des Rheines von uns Deutschen doch nur sehr wenig beachtet. So erinnern wir uns z. B. nicht, daß man irgendwo eine eingehendere Notiz von dem Tagebuche Alfred de Vigny genommen, daß dessen Freund und Erbe Louis Ratisbonne schon 1867 in Paris veröffentlichte und welches uns einen überaus anziehenden und interessanten Blick in die Seele eines echten Poeten thun läßt.

Alfred de Vigny, geboren am 27. März 1797 und gestorben am 17. September 1863, ist bekanntlich einer der bedeutendsten Dichter des neuen Frankreichs. Obschon der romantischen Schule angehörend, hat er doch in dieser eine eigene Stellung behauptet und jedenfalls deren Exzentrizitäten nicht getheilt. Es geht ihm in dieser Beziehung, wie Heinrich von Kleist, der ebenfalls bei uns der romantischen Richtung angehört und doch durch Originalität, geschlossene Form und kühnen Wurf weit über Kopfeslänge über sie hinausragt, gewissermaßen der Romantiker zu Pferde ist. Auch Alfred de Vigny kann nicht unter die große Masse der französischen Romantiker eingestellt werden. Mit Recht hat Theodor Mundt ihm in seiner „Geschichte der Literatur der Gegenwart" edlen poetischen Geist, Seelentiefe und Frische der Phantasie, besonders aber eine musterwürdige und glanzvolle Sprache nachgerühmt. Seine Hauptwerke sind der Roman: Cinq-Mars oder eine Verschwörung unter Ludwig dem Dreizehnten" und seine Dramen: „Die Marschallin d'Ancre" und „Chatterton." Was Alfred de Vignys Dichtungen besonders auszeichnet, das sind hohe, streng sittliche Intentionen, Macht und Würde des Ausdrucks, knapper, markiger Styl und doch zugleich ein hinreißender Schwung der Emphase. Er erinnert an Alfieri und auch wohl an unseren August von Platen. Mit beiden hat er nicht nur den Grafentitel, die militärische Erziehung und die Vermögenslosigkeit, sondern auch den Wunsch gemeinsam mit den möglichst einfachsten Mitteln die möglichst größten Erfolge zu erzielen. Wie sie verschmähte auch er, um die wohlfeile Gunst der Menge zu buhlen und den Lorbeer an der großen Heerstraße der treibenden Masse zu suchen. Still und einsam ging er seine Wege, die er mit ebenso freimüthigen und zugleich stolzen Bekenntnissen bezeichnet hat, wie jene, indem er wie sie seine Erfahrungen seine Gedanken und zum Theil sein Leben in seinem Tagebuche niedergeschrieben.

Dies Tagebuch liegt nun auszugsweise gedruckt vor uns und wir denken uns immerhin den Beifall wenigstes eines Theiles der deutschen Lesewelt zu erwerben, wenn wir derselben einige ins Deutsche übersetzte Mittheilungen daraus zugänglich machen. Man wird jedenfalls einen ernsten, tief denkenden und gewissenhaften Mann daraus kennen lernen, einen Mann, in dem keine Spur von Frivolität, von Liebedienerei mit den Tagesstimmungen der Menge und der Mode zu gewahren ist. Alfred de Vigny zeigt im Gegentheil einen seltenen Hochsinn, einen scharfen Fernblick in die Perspektiven des Jahrhunderts und gegen seine Nation einen oft verletzenden Freimuth des Charakters.

Urtheile man selbst aus den nachstehenden Proben. Das Jahr 1829 eröffnet er mit dem bedeutungsvollen Erfahrungssatze:

„Die Weltgeschichte ist nichts anderes, als der Kampf der Gewalt gegen die öffentliche Meinung. So lange die Gewalt der öffentlichen Meinung folgt, ist sie stark, aber sie fällt, so wie sie die letztere gegen sich bekommt." — Gleich darauf heißt es:

„Die Kunst ist eine geläuterte Wahrheit.

„Wäre das hauptsächlichste Verdienst der Kunst nichts als ein getreues Bild der Wahrheit, so würde ein vollkommenes Panorama die berühmte Kreuzabnahme überragen." — Sehr wahr behauptet er:

„Der Mensch ist so schwach, daß wenn einer seines Gleichen kommt und zu ihm sagt: „Ich kann Alles", wie Napoleon, oder: „Ich weiß Alles", wie Mahomet, er Sieger ist und zur Hälfte gewonnenes Spiel hat. Nur so erklärt sich der Erfolg so vieler Abenteurer".

Er schließt das genannte Jahr mit der Bemerkung: „So oft man auch den Ehebruch zum Gegenstande von Tragödien gemacht hat, dennoch ist seine Tiefe noch nicht erschöpft. Noch Niemand hat die Qual des Geliebten, seine Schmach vor dem betrogenen Gatten geschildert." — Sehr wahr behauptet er:

„Wenn sich ein, von einer Idee geführtes Zeitalter einmal in Bewegung gesetzt hat, so ist es wie eine Armee, welche durch eine Wüste marschirt. Alle Säumigen sind verloren; zurückbleiben heißt sterben.

„Die Macht ist immer mit dem Licht, der Aufklärung, der Bildung: daher kommt im Mittelalter die Stärke der Kirche, denn der Klerus war fast im alleinigen Besitz der Wissenschaft und Kunst. Jetzt steht die Geistlichkeit in allen Kenntnissen weit zurück, und daher datirt sich ihre Ohnmacht, der Verfall ihres Einflusses.

„Der Franzose ist der geborene Vaudevillist und vermag daher wenig zu begreifen, was darüber hinausliegt.

„Für ein Publikum solcher Menschen zu schreiben, ist beinahe ein erbarmungswürdiges Geschäft.

„Der Franzose liebt weder die Lektüre, noch die Musik, noch die Poesie. Seine Leidenschaft ist die Gesellschaft, der Salon, der Geist und die Prosa der Unterhaltung."

1830 sagt er von seinen Landsleuten:

„Die Franzosen besitzen eine gewisse Einbildungskraft in der Handlung, aber durchaus nicht im einsamen Nachdenken."

1832 giebt er folgende Selbstbetrachtung:

„Gegen junge Leute, die uns in ihr Vertrauen ziehen, kann man gar nicht nachsichtig genug sein. Meine Meinung ist, daß man sie immer ermuthigen, rühmen, in ihren eigenen Augen erheben, aus ihnen herauspressen muß, was nur irgend Gutes und Bedeutendes in ihnen ist.

„Als ich noch als Lieutenant der königlichen Garde in Versailles, es wird, glaube ich 1816 gewesen sein, in Garnison lag, schrieb ich eine Tragödie „Julian, der Apostat", die erbärmlich genug war und welche ich später verbrannte. Ich legte sie damals Herrn von Beauchamp vor, der einige geschichtliche Werke abgefaßt hat. Nachdem er meine Vorrede und den ersten Akt sich von mir hatte vorlesen lassen, drückte er mir lebhaft die Hand und sagte: „Behalten Sie das wohl im Gedächtniß, denn von heute an datirt Ihre geistige Unabhängigkeit." Es war dies eine Ermuthigung, die mich sehr lebhaft berührte und überdies war es die erste, die mir zu Theil ward, denn ich hatte bis dahin noch Niemandem etwas von meinen literarischen Arbeiten vorzulesen gewagt. Wenn er vielleicht das Gegentheil gesagt und mich eingeschüchtert hätte, würde ich wahrscheinlich verzagt und mich der Neigung zur Unthätigkeit hingegeben haben, die so mächtig im Menschen ist, daß sie selbst seine Hauptbeschäftigung zu unterdrücken im Stande.

„Dieser Vorgang erinnert mich übrigens an einen Mann von Geist, an meinen Vetter, den Grafen James de Montrivault. Ich machte ihm eines schönen Tages den Vorwurf, daß er die Soldaten des Regiments, dessen Oberst er war, und in dem ich als Hauptmann stand, durch Ueberanstrengung ermüdete. — Mein Freund, sagte er mir, man muß von den Leuten immer mehr fordern, als sie zu leisten vermögen, um alles das zu bekommen, was sie bieten können. — Es war das ein guter militärischer Grundsatz von einem erfahrenen Offizier."

Neben dieser strengen Regel steht sogleich nachfolgende weiche, man könnte sagen: sentimentale Auslassung:

„Ich habe nie zwei Gedichte aus Lamartine's „Harmonien" und „Meditationen" lesen können, ohne Thränen in meinen Augen zu fühlen. So oft ich versucht habe, sie laut vorzutragen, wurden meine Wangen naß. Nichts macht mich glücklicher, als wenn ich dabei andere Augen noch feuchter werden sehe, als die meinigen. Es sind heilige, beseligende Thränen,

bitterte Feindseligkeit gegen Preußen kund geben"", so schreibt der Herr Botschafter aus Paris. Diese angebliche Aeußerung des Bundeskanzlers, welche den Gegenstand der Erörterung der Depesche bildet, konnte indessen zu dem Herrn Gesandten in Berlin gar nicht gemacht werden, da Graf v. Bismarck während der sieben Monate seiner amtlichen Thätigkeit nach Ablauf seines vorjährigen Urlaubs, wie hinlänglich bekannt, mit dem Gesandten Oesterreichs gar keine Besprechung gehabt und ihn nur bei zufälligen Begegnungen gesehen hat. Wir haben also hier wieder den Fall zu konstatiren, daß bloßes Hörensagen zur Grundlage der Erörterungen amtlicher Aktenstücke des Wiener Kabinets gemacht worden ist." — Man erinnert sich, daß im vorigen Herbste, bevor Graf Bismarck aus Varzin zurückkehrte, von offiziöser Seite angekündigt wurde, derselbe werde bei dem Gebrauche, den man von österreichischer Seite von seinen Aeußerungen mache, sich fortan jedes näheren Austausches gegenüber der österreichischen Diplomatie enthalten. Dieser Vorsatz scheint nach dem Vorstehenden denn auch streng eingehalten worden zu sein.

— Manche Leute haben die Gewohnheit, schreibt die „Spen. Ztg.", einen Begegnenden am Knopfe festzuhalten und ihm dann eine Geschichte zu erzählen. Ungefähr ebenso hat es Graf Beust gemacht, indem er seine Depesche vom 8. Juli nach Dresden adressirte, wo man über diese Aufmerksamkeit aus leicht erklärlichen Gründen mehr überrascht als erfreut war. Graf Beust hatte sich dabei der von ihm wahrscheinlich als eine ganz unschuldige Form betrachteten Hypothese bedient, man habe versucht, ihn wegen seiner Depesche vom 1. Mai bei dem Dresdener Hofe zu verdächtigen. Unglücklicher Weise aber hat man diesen Spaß in Sachsen nicht verstehen wollen und Graf Beust wird nun im „Dresdener Journal" in der gröbsten Weise Lügen gestraft. Das offiziöse Organ schreibt: In der Depesche des Reichskanzlers Grafen v. Beust an den kaiserl. Gesandten in Dresden, Baron v. Werner, vom 8. d. M., findet sich im Eingange die Bemerkung: „Es scheint versucht worden zu sein, selbst auf das Urtheil der kgl. sächsischen Regierung im Sinne einer uns ungünstigen Auffassung des Herganges Einfluß zu nehmen. Namentlich scheint man sich dort meiner vertraulichen Depesche an den Grafen Wimpfen vom 1. Mai l. J. bedient zu haben, um das Verfahren der kaiserlichen und königlichen Regierung im Lichte eines der französischen Regierung geleisteten und mit ihr abgekarteten Liebesdienstes erscheinen zu lassen". Von kompetentester Seite wird uns aber versichert, daß von einer derartigen Einwirkung oder dem Versuche einer solchen an hiesigen maßgebenden Stellen durchaus nichts bekannt ist.

— Der Magistrat hat den Studirenden der Universität für ihre Humboldtfeier die städtische Turnhalle zur Verfügung gestellt und wird sie auch angemessen ausschmücken lassen.

— Aus Pommern wird der „Kr.-Z." berichtet, daß die Kreissynode Jakobshagen sich mit Einstimmigkeit dahin erklärt hat, daß die Vorschlagsliste für die Wahlen zum Gemeinde-Kirchenrath beizubehalten sei. Ebenso hat sie sich einstimmig gegen die Proposition wegen einer vollständigen Verschmelzung des Kirchen-Vorstandes mit dem Gemeinde-Kirchenrathe ausgesprochen. Die Mehrzahl der Pommerschen Synoden dürfte sich, wenn auch nicht mit so völliger Einstimmigkeit des Votums und seiner Motive in gleicher Weise über die beiden Vorlagen geäußert haben.

Danzig, 20. Juli. Die hiesige k. Regierung, als Disziplinargerichtshof, hat der „D. Z." zufolge, im heutigen Termine gegen den Oberarzt des Lazareths, Herrn Dr. Stich, in contumaciam auf Amtsentsetzung erkannt.

Königsberg, 21. Juli. Nach einer Mittheilung des hiesigen königl. Haupt-Steueramtes soll die Beschränkung des Zollkredites auf 3 Monate, welche nach dem Beschlusse des Zollbundesrathes in allen Zollvereinsstaaten spätestens mit dem 1. Oktober 1870 beginnen muß, bei uns schon mit dem 1. Oktober d. J. eintreten, nachdem die bisherige neunmonatliche Dauer bereits auf sechs Monate verkürzt ist. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hält nach der „K. H. Z." diesen Uebergang für zu schnell, namentlich gegenüber den Verhältnissen unserer Provinz. Zwar ist die Gefahr der Hungersnoth für die arbeitenden Klassen, keineswegs aber die Nachwirkung des Nothstandes für die Besitzer, die Handel- und Gewerbetreibenden beseitigt. Auf regelmäßigen Eingang der Außenstände binnen 3 Monaten ist bei uns noch nicht zu rechnen. Die Importeure zollpflichtiger Waaren werden also hat betroffen, wenn sie schon vom 1. Oktober ab ihre Zollreste binnen 3 Monaten berichtigen sollen, während ihre Forderungen noch nicht so schnell eingehen. Das Vorsteheramt bat daher den Herrn Finanzminister, dem Zollkredite bis zum 1. Oktober 1870 noch eine sechsmonatliche Dauer zu lassen.

Krefeld, 21. Juli. (Tel.) Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Landtage wurde Kreisgerichts-Direktor v. Beughem (Neuwied) mit 143 gegen 23 Stimmen gewählt.

Hannover, 19. Juli. Auf der Bezirkssynode der Inspektion Harsefeld wurde auch über das Verhältniß der Volksschulen zu den Konsistorien, das seit lange bekanntlich den Gegenstand von Diskussionen bildet und bereits im Landtage erörtert worden ist, verhandelt. Der „Zeitung für Norddeutschland" wird darüber aus Buxtehude geschrieben:

„Der Antrag, zu erklären, daß die Volksschule unter der Kirche verbleiben, die Seminarien aber wieder unter die Konsistorien gestellt werden müßten, kam nicht zur Verhandlung. Bezüglich desselben machte aber der Vertreter des Landeskonsistoriums die überraschende Mittheilung, daß von der Regierung jetzt die definitive Erklärung beim Landeskonsistorium eingegangen sei, die Volksschulen sollten unter den Konsistorien verbleiben und daß dem Landeskonsistorium das Recht eingeräumt sei, zu allen Verhandlungen im Provinzial-Schulkollegium über die Seminarien einen Vertreter zu senden. — Die Mittheilung ist um so überraschender, als die Vertreter der Regierung bei den Verhandlungen der diesen Gegenstand betreffenden Petitionen aus dem Hannoverschen im Abgeordnetenhause auf das Bestimmteste versichert haben, es sei die feste Absicht der Regierung, die Volksschulen auch in der Provinz Hannover unter weltliche Behörden zu stellen. Man muß in der That sagen, daß es den Anschein gewinnt, als ob man in der inneren Verwaltung Preußens zur Zeit gar nicht wisse, was man denn eigentlich will; sonst wäre ein solches Verfahren voller Widersprüche die reine Unmöglichkeit."

Die „Zeitung für Norddeutschland" bemerkt dazu:

„Sollte die Sache sich in der That so verhalten, so würde das Urtheil unseres Korrespondenten über das Verfahren der Regierung wohl allgemein getheilt werden und im Abgeordnetenhause ohne Zweifel seinen angemessenen Ausdruck finden. Die Provinz kann übrigens wohl verlangen, über den Stand dieser wichtigen, seit zwei Jahren sie bewegenden Frage eine authentischere Aufklärung zu erhalten, als durch eine gelegentliche Bemerkung in einer Bezirkssynode."

Kassel, 17. Juli. Die „Hess. Morgenztg." beschwert sich darüber, daß sich die Regierung nicht an die Beschlüsse der Kammer gebunden erachte und fährt dann fort:

„Auf der einen Seite wird den Staatsbehörden die Sistirung beschlossener und verwilligter Ausgaben aufgegeben, auf der anderen Seite läßt man Stellen bestehen, für welche die Dotation gestrichen worden ist. So hat das Kultusministerium, wie das Amtsblatt meldet, die Administrations-Kommission der Universität Marburg, welche das Vermögen der Anstalt zu verwalten hat, aufgehoben und ihre Geschäfte dem Kurator der Universität überwiesen, obwohl dieser Posten im Budget gestrichen worden ist, und der dazu Ernannte also längst an eine andere Stelle hätte versetzt werden müssen. Wenn die Minister so indirekt ihren Willen, den sie direkt nicht haben durchsetzen können, dennoch Geltung verschaffen, wozu ist dann der unendliche Aufenthalt von Zeit und Kraft erforderlich? sollte man mit Recht fragen. Jedenfalls liefert dieser Fall einen Beleg für die Art und Weise, wie man von Seiten des Ministeriums die Budgetfragen zu erledigen gesonnen ist, welche den Hauptgegenstand der nächsten Session bilden werden.

Wiesbaden, 17. Juli. Die nassauische Protestantenkonferenz hat an das Kultusministerium eine wohlmotivirte Vorstellung gerichtet, die mit folgender Bitte schließt:

„1. Es möge die Einführung der für den Konsistorialbezirk Wiesbaden projektirten Presbyterialordnung sistirt werden. 2) Es möge eine Synode berufen werden zur Berathung und endgültigen Feststellung der Verfassung in allen ihren Theilen. 3) Es möge zu diesem Zwecke ein Wahlgesetz erlassen werden, welches insbesondere bestimmt: a) daß die Synode aus mindestens eben so vielen weltlichen wie geistlichen Gliedern bestehe; b) daß dieselben durch eigens zu diesem Zwecke aus der Gemeinde direkt gewählte Wahlkörper ernannt werden sollen."

— Die gegen den herzoglichen Gartenaufseher Leidner in Biebrich wegen thätlicher Ehrenkränkung des türkischen Gesandten Aristarchie-Bey erkannte achttägige Gefängnißstrafe ist (nach der „Mittelrh. Ztg.") auf Fürsprache des Gesandten, ohne daß der Verurtheilte darum nachgesucht, von dem Könige in Gnaden erlassen worden.

Hamburg, 19. Juli. Die Wahl des Dr. Schröder zum Senator in der Sitzung der Bürgerschaft vom 17. hat noch weitere Wirkung gehabt. Am Schluß der Sitzung theilte der Vorsitzende, wie der „H. C." meldet, mit, daß ihm von dem zweiten Vizepräsidenten G. R. Richter (zugleich Reichstagsabgeordneter für Hamburg) ein Schreiben zugegangen sei, worin derselbe um Enthebung von seinem Amte nachsucht. Motivirt wird dieses Gesuch dadurch, daß Richter s. Z. den Präsidenten Baumeister darauf aufmerksam gemacht habe, daß sein Vorgehen in der bekannten Senatswahl-Angelegenheit ein verfassungswidriges sei; da nun die Bürgerschaft durch ihren Beschluß vom 14. d. M. dieses Vorgehen sanktionirt habe, so könne er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, länger das Amt eines zweiten Vizepräsidenten zu bekleiden. Das Entlassungsgesuch wird auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien gestellt.

Darmstadt, 19. Juli. Bei Gelegenheit der Verhandlung der zweiten Kammer über Einführung des preußischen nun norddeutschen Militärstrafrechts für das ganze Großherzogthum überraschte der als Regierungskommissar fungirende Stabs-Auditeur Verdier die Kammer bekanntlich mit der Erklärung, daß nach dem einzuführenden Rechte die Prügelstrafe für Soldaten zweiter Klasse zugelassen sei. Es bedarf keiner Schilderung, mit welchem Wohlgefallen diese thatsächlich unwahren Angaben von der ganzen preußenfeindlichen Presse in Süddeutschland und darüber hinaus verbreitet und mit welchen Kommentaren sie versehen worden ist. Um so mehr muß es auffallen, daß erst jetzt die amtliche „Darmstädter Zeitung" mit einer Art Dementi dagegen auftritt, indem sie einfach den gesetzlichen Thatbestand mittheilt, wie ihn die „Zeidlersche Korrespondenz" in Bezug auf den fraglichen Gegenstand aus der preußischen Militärstrafgesetzgebung gegeben hatte. Die „Main-Zeitung" verlangt mit Recht eine direkte Zurücknahme der Aeußerung des Regierungsredners.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Im heutigen Ministerrathe zu St. Cloud ist beschlossen worden, den gesetzgebenden Körper erst nach der Session des Senats wieder einzuberufen. Hr. Schneider, der dabei gewesen war und nach zwei Uhr aus St. Cloud zurückkam, brachte diese Nachricht mit. Da nun Ende August die Generalräthe zusammentreten, so glaubt man allgemein, daß die Kammer bis zum Oktober und vielleicht noch länger vertagt bleibt.

— Die „Opinion nationale" sagt:

„Man hat berechnet, daß der Senat seine Arbeiten über den Senatsbeschluß nicht vor dem 20. bis 25. August beendigt haben kann. Die Generalräthe versammeln sich den 28. August und ihre Sessionen werden nicht vor dem 10. September zu Ende gehen. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Kammer nicht vor dem 15. Oktober, wenn nicht gar erst zum 4. November eröffnet wird." Das Blatt fügt hinzu, daß das linke Zentrum in Folge der letzten Wendung der Dinge nicht entwaffnen werde.

Paris, 21. Juli. (Tel.) Dem Vernehmen nach hat die gestrige Versammlung der Linken zu keiner Verständigung geführt. Thiers hatte ein Manifest vorbereitet, welches indessen nicht angenommen wurde. — Die Minister haben gestern die Grundzüge zu den Senatuskonsulten festgestellt. In dem heute Morgen abgehaltenen Ministerrathe wurden dieselben dem Kaiser vorgelegt.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Außer den 13 Unteroffizieren des hier liegenden Regiments Cantabria sind in den letzten Tagen noch zahlreiche Anhänger des Don Karlos in verschiedenen Theilen des Landes verhaftet worden, bei welchen man Offizierspatente oder Beglaubigungsschreiben karlistischer Agenten vorgefunden hat. Diese Schriftstücke sind unterzeichnet: el comisario regio. In einigen der vom Karlismus angesteckten Städte werden Hochrufe auf Karl VII. häufiger und an den nördlichen Grenzen fürchtet man nahe Ruhestörungen. Die der Regierung zugegangene Nachricht, daß Don Karlos, begleitet vom General Elio, aber verfolgt von der französischen Polizei, aus Frankreich nach Navarra übergetreten sei, bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Ist sie begründet, so muß bald der junge „König von Gottes Gnaden" entweder in die Hände der spanischen Behörden fallen oder der Bürgerkrieg in den nördlichen Provinzen ausbrechen. Die Karlistenführer Estartus, die Tristanys, Saballs, Marquis von Benavent und andere haben kürzlich bei einer Versammlung in Toulouse Feldzugspläne entworfen.

Madrid, 20. Juli. (Tel.) Es ist eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, an einem festgesetzten Tage Serrano, Prim und Rivero zu ermorden. Die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens geht schleunig vorwärts. In allen Theilen der Halbinsel herrscht Ruhe.

Kuba. Ueber Caballero de Rodas als Generalkapitän kann man noch nicht ins Klare kommen. Seine erste Proklamation machte den Freiwilligen die größten Komplimente und billigte Alles, was sie gethan. Später aber ließ er die Vertreter der Presse in Havanna zu sich kommen, machte ihnen Vorwürfe wegen ihrer aufreizenden Sprache, versicherte, daß man ihn durchaus mit Unrecht grausamer Gelüste zeihe, und erklärte, es sei seine Aufgabe und sein Entschluß, der Insurrektion mit so wenig Blutvergießen wie möglich ein Ende zu machen. Er untersuchte die Sache der in der Stadt Gefangenen u. ließ Manchen von ihnen frei. Trotzdem aber herrscht zwischen ihm und den Freiwilligen das beste Einvernehmen. Daß der Einfluß der Letzteren gebrochen, ist noch keineswegs ersichtlich. Eine Kompagnie, welche die Eisenbahn zwischen Nuevitas und Puerto Principe auf einer Strecke bewachen sollte, verlangte dieser Pflicht entbunden zu werden und schickte einen Oberst mit ihrer Forderung an den General Letona in Puerto Principe. Dieser ließ den Oberst einstecken. Da marschirten die Freiwilligen zur Stadt, befreiten den Oberst und steckten den General ein, welcher darauf von Rodas durch den General Pueblo ersetzt wurde. Die Gewaltthat enthielt also die Sanktion des Regierungschefs. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten den Insurgenten günstig. Der amerikanische General Thomas Jordan, Befehlshaber des östlichen Departements, soll mehrere erhebliche Vortheile über die

---

die Thränen, die uns die Verehrung, Anbetung und Liebe zum Schönen verursacht."

Ein anderes Mal schreibt er:

„Die Presse hat die Beredsamkeit verschlungen, wenigstens zur Hälfte. Wer im Alterthum eine Rede Ciceros versäumte, versäumte alles; heut sagt man sich: Ich habe ihn heute früh nicht gehört. Aber was thut's? Ich werde ihn morgen Abend lesen."

1833 macht er folgende geistvolle Bemerkungen:

„Bonaparte, das ist der Mann; Napoleon, das ist seine Rolle. Der Erste trägt einen Ueberrock und den kleinen Hut; der Andere eine Lorbeerkrone und eine Toga.

„Die Franzosen gleichen jenen Menschen, die ich im Handgemenge in einem Wagen sah, der mit reißender Schnelle dahin fuhr. Die Parteien bekämpften sich unausgesetzt, indeß eine unbezwingliche Nothwendigkeit sie einer allgemeinen Demokratie entgegenführt."

1834 behauptet er sehr richtig:

„Die große Masse des Publikums in Frankreich sucht in den Künsten nur das Amusement und nicht das Schöne. Daher stammt der Erfolg des Mittelmäßigkeit."

Das Jahr 1835 eröffnet er mit dem Ausspruch:

„Die Ehre ist die Poesie der Pflicht."

1838 bemerkt er: „Um Shakespeare zu verstehen, genügt nicht, des Englischen mächtig zu sein, sondern man muß auch noch Shakespeares eigene Sprache inne haben. Für sein Herz bedarf man noch eines besonderen Lexikons."

Man muß sich hierbei erinnern, daß Alfred de Vigny Shakespeares „Othello" für die französische Bühne französisch nachdichtete, eine Nachdichtung freilich, bei deren Aufführung sich 1830 zeigte, daß, trotz aller Siege und Erfolge der Romantiker, die Franzosen noch immer nicht diese kleinen Realitäten der Wirklichkeit, wie z. B. das Schnupftuch, das im Othello eine so verhängnißvolle Rolle spielt, in der Tragödie zu ertragen und richtig aufzufassen verstanden. De Vigny hatte mit seinen Shakspearestücken nicht mehr Glück als Ducis.

1840 finden wir die feinsinnige Betrachtung:

„Ein Brief charakterisirt die Person, an die er gerichtet ist, ebenso gut, wie die, von der er ausgegangen; denn wider Willen und fast ohne es zu wissen, formen wir den Styl nach dem Charakter der Person, an die wir schreiben und nach dem, was sie von uns erwartet."

1842 ruft er sehr richtig aus:

„Ein Buch ist eine in das Meer geworfene Flasche, auf deren Etikette man schreiben sollte: Hasche mich, wer kann."

Wir haben uns mit Absicht in unserer Blumenlese mehr an allgemeine Aussprüche, als an Angaben gehalten, welche Alfred de Vigny persönlich oder seine Werke betreffen; doch sind auch diese und derart vorhanden, daß sich des Dichters Charakter ebenso gut wie der seiner Dichtungen daraus erkennen lassen. Zu den letzteren enthalten seine Tagebuch-Aufzeichnungen gleichsam den Hauptschlüssel der sie uns alle bis in ihre geheimsten Kammern und Fächer öffnet. Er notirt die Anregungen, aus denen die Idee zu ihnen hervorgegangen, so wie einzelne Erlebnisse und Wahrnehmungen, die Einfluß auf sie gewannen. Viel Material trägt er zu einer Fortsetzung seines Romans „Le docteur noir" zusammen, welche Fortsetzung später nicht erschienen ist, weil er fürchtete, darin eine Art von Rechtfertigung des Selbstmordes gegeben zu haben. Ueber seinen „Cinq-Mars" äußert er sich dahin, daß die Originalität dieses Werkes darin bestehe, daß alles darin das Ansehen des Romanes habe und daß doch alles darin Geschichte sei.

* Seine kleine Komödie: „Mit der Furcht davon gekommen", verdankt seine Entstehung einer Anekdote, die er folgendermaßen erzählt:

M. de X. . . . wußte, daß seine Frau einen begünstigten Liebhaber hatte. Aber da dieses sträfliche Verhältniß ohne Eklat bestand, so schwieg er dazu. Eines Abends kam er in das Schlafzimmer seiner Frau, was seit fünf Jahren nicht geschehen war.

Sie war im höchsten Grade erstaunt. Er jedoch sagte:

„Sei ruhig, ich werde die Nacht in diesem Armstuhl zubringen und lesen. Ich weiß, daß du schwanger wirst und komme, um Deiner Leute wegen.

Sie schwieg und weinte.

„Die Sache ist wahr."

Man lese das Stück de Vignys, um zu sehen, was der Dichter aus diesem Stoffe gemacht hat.

. . . . . . „Mit der Marchallin d'Ancre", schreibt er, „versuchte ich eine Seite der Geschichte auf die Bretter zu bringen; mit Chatterton eine Seite der Philosophie."

Durch sein ganzes Leben hindurch hat Alfred de Vigny die Idee: einen Julian, der Apostat, zu schaffen beschäftigt. Eine Daphne sollte die weibliche Hauptheldin darin sein und für diese sammelt er unausgesetzt. Sehr richtig bemerkt er von sich selbst:

„Nicht ich mache ein Werk, das Werk macht sich selbst. Es wächst und reift in meinem Kopf wie eine Frucht."

Zu derselben Zeit meint er von Mitstrebenden:

„Die jungen Autoren wählen sich Stoffe, die mächtiger als ihr Styl und ihre Gedanken sind. So kommt es, daß das Roß die Reiter so oft aus dem Sattel zur Erde wirft."

Von seinem eigenen Schaffen wieder meldet er:

„Ich liebe die Größe menschlicher Leiden. —

„Dieser Gedanke ist der Sinn aller meiner philosophischen Dichtungen.

„Sie lauschen dem Geiste der Menschheit und sind beseelt von der Liebe, zu ihr, die allein ihre Geschicke verbessern kann."

Was sein Leben betrifft, so hat er dieses zu schreiben sich vorgenommen, aber nur einzelne Bruchstücke aus seiner Jugend erzählt. Rührend ist die innige Liebe zu seiner Mutter, die er so zu sagen auf Händen getragen. Von der Einfachheit und Reinheit seines Charakters geben Aufzeichnungen wie die folgenden Zeugniß:

Am 31. Dezember 1831.

„Das Jahr ist verflossen. Dank dem Himmel, daß es wie frühere dahingegangen und weder die Unabhängigkeit meines Charakters noch das menschenscheue Glück meines Lebens gestört hat.

„Ich habe Niemand ein Leid zugefügt. Ich habe keine Zeile geschrieben, die irgend einen Menschen oder mein Gewissen zu beleidigen im Stande gewesen wäre. Dies Jahr war gesetzt und ruhig, wie die andern meines Lebens.

„Lieben, dichten, bewundern — das ist mein Leben!" ruft er ein anderes Mal, freilich muß er, da nun einmal kein Glück vollkommen auf Erden sein soll, im Januar 1838 nach dem Tode seiner Mutter hinzufügen: „Ich tausche den Kummer mit der Krankheit und die Krankheit mit dem Kummer."

Am Schlusse des Jahres 1843 schreibt er:

„Zwanzig Mal in der Stunde frage ich mich: sind sie glücklich, die du liebst? Ich denke an sie und forsche: wer etwa von ihnen meiner und meines Trostes bedürfen könnte. Meine Gedanken sind unausgesetzt auf dem Wege zu meinem Herzen."

Ein Mann, der so etwas von sich sagen und überhaupt ein Tagebuch führen konnte, wie das ist, aus dem wir hier Auszüge geliefert, ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein Mensch, mit dem sich geistig zu befassen der Mühe lohnt.

Haben unsere Zeilen dazu Anregung gegeben, so ist ihr Zweck auf das Beste erfüllt.

F. W.

Spanier errungen und namenlich einen Angriff derselben in achtstündigem Kampfe zurückgeschlagen haben. Die Insurgenten sollen gut bewaffnet sein; die Nachrichten aus Newyork werden aber wohl einen deprimirenden Einfluß auf sie ausüben.

Italien.

Florenz, 17. Juli. Man sieht hier mit Spannung der Veröffeutlichung des Berichts der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission entgegen, nicht sowohl aus Interesse an dem Wortlaut der gefaßten Beschlüsse selber, als vielmehr, weil man daraus über das Schicksal der Deputirtenkammer Aufschlüsse zu erhalten vermeint. Bis jetzt ist über die Wiedereinberufung oder über den Schluß des Parlaments noch nichts entschieden. Man findet in der schlechten Finanzlage einen Grund für die erstere in der Erfolglosigkeit parlamentarischer Verhandlungen bei der augenblicklich herrschenden Erregung der Gemüther einen stärkeren Grund für die zweite Alternative. Das Finanzministerium soll neue Finanzkonventionen vorbereitet haben, bei denen auf die Beschlüsse des Privatkomitees der Kammer Rücksicht genommen wäre; diese Konventionen würden doch aber immer nur ein Nothbehelf sein und die finanzielle Katastrophe nicht abwenden, sondern nur ein wenig verzögern. Wir brauchen durchaus ein neues Finanzsystem, und dieses erfordert mit Nothwendigkeit neue Menschen.

— Die große Hitze, welche in Italien herrscht, hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der in den Uebungslagern zusammengezogenen Truppen ausgeübt. Die italienische Presse, in welcher die einmüthige Auffassung von Thatsachen bekanntlich zu den größten Seltenheiten gehört, ist einstimmig in dem Ausdruck der Entrüstung über die unmenschliche Art, in welcher die Truppen bei der größten Hitze mir forzirten Uebungsmärschen gequält werden. Bei einem in der Nähe von Bagnoli von den Truppen der Garnison Neapels ausgeführten Manöver brachen 140 Soldaten in Folge von Entkräftung zusammen, so daß das Publikum sich auf den Straßen ihrer annehmen und sie auf Tragbahren in die Spitäler schaffen mußte.

— Ueber eine Abfindung des Königs Franz II. von Neapel schreibt der offiziöse Wiener Korrespondent der „Karlruher Zeitung“:

Dem Vernehmen nach liegt eine unter der Vermittlung und Garantie Frankreichs zu Stande gekommene Vereinbarung zur Unterzeichnung bereit, in welcher — mit Uebergehung aller staatsrechtlichen Fragen, und lediglich mit der Gegenverpflichtung, sein Domicil außerhalb der geographischen Grenzen Italiens zu wählen — die italienische Regierung sich anheischig macht, dem König Franz II., gleichzeitig als Abfindung für alle etwa zu erhebenden privatrechtlichen Ansprüche, ein bestimmtes und unter Umständen zu kapitalisirendes Jahreseinkommen zu gewähren.

Rom, 15. Juli. Die Verhandlungen zwischen Florenz und Paris der Kurie geheim zu halten, ist schwer, denn viele feine, zum Theil ganz unsichtbare Fäden laufen aus der engeren Umgebung der Kaiserin Eugenie nach dem Vatikan. Die Badekur des Herrn Conti macht hier weniger Sorgen als die Nachrichten, deren Ueberbringer zu sein Pater Trouellet die Ehre hat. Trouellet ist der Theolog der französischen Gesandtschaft beim h. Stuhl und hat persönliche Beziehungen zur kaiserlichen Familie, er kam und ging in wenigen Wochen bereits das dritte Mal. Man will wissen, Napoleon III. habe gerade bei den letzten Wahlen genau zu erfahren gesucht, wie viel ihm der Klerus noch dienen könnte, wie viel nicht, und werde nach diesen Erfahrungen künftig handeln. Wenn nun auch von einem Drucke der kaiserlichen Politik auf die Entschließungen des Papstes nicht wohl die Rede sein kann, so ist es doch der deutlich hierher bekundete Wunsch, ein Abkommen zwischen Rom und Florenz vor dem Zusammentritte des Konzils geschaffen zu sehen. Damit es dazu komme, werden freilich Demonstrationen verschiedener Art angewandt, unter denen die vielleicht nicht die unwirksamste sein dürfte, welche das Eintreten von außerordentlichen Ereignissen mit in Szene setzt, die dem Konzil gefährlich werden müßten.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. Am Sonnabend fand in Birmingham eine große Volksversammlung unter freiem Himmel Statt, um „den Amendements der Peers entgegenzutreten, alle kirchlichen Bepfründungen in Irland zu verurtheilen und Hrn. Gladstones Ministerinm zu unterstützen, damit es das auf vollkommene religiöse Gleichheit abzielende Gesetz verwirkliche“. Auch diese Versammlung erhielt durch einen Brief John Bright's eine größere Bedeutung, als die in anderen Städten zu ähnlichem Zwecke veranstalteten Kundgebungen. Bright entschuldigte sich, weil er der ihm gewordenen Einladung nicht folgen konnte, und setzte hinzu: „Aus dem Verfahren des Unterhauses werden Sie ersehen, daß die Regierung und das Haus bestrebt sind, nach den Grundsätzen zu handeln, auf welchen die eine zusammengesetzt und das andere gewählt worden ist. Es gereicht mir zum Bedauern, daß das Haus der Lords die Wünsche und Interessen des Landes nicht klarer einsieht, doch ich kann nicht umhin, anzunehmen, daß es von den Verhandlungen, welche in beiden Häusern über die irische Kirchenvorlage stattgefunden, viel gelernt haben muß. Es scheint mir von vorzüglicher Wichtigkeit zu sein, daß zwischen den beiden Zweigen der Gesetzgebung ein besseres Verständniß hergestellt werde.“ Bright sagt in diesem Schreiben kaum weniger, als in dem früheren, welches die Peers kindischer Flickarbeit anklagte, aber die Ausdrücke verrathen nicht so sehr den John Bull. Seine Worte sind kaum anders zu deuten, als daß er eine umfassende Vermehrung der liberalen Bestandtheile des Oberhauses für nothwendig hält, und seinem Charakter nach zu schließen, darf man wohl annehmen, daß er sich alle Mühe geben wird, einen Peersschub im liberalen Sinne zuwege zu bringen. Es ist einem Bright nicht zu verdenken, daß er Leuten, von denen ein Protest ausgehen kann, wie der kürzlich von Lord Derby und Genossen unterzeichnete, keinen entscheidenden Antheil an der Gestaltung der Geschicke des Landes gönnen will.

— Gladstone scheint mit der Königin die nächsten Maßregeln bezüglich der irischen Kirchenbill vereinbart zu haben, denn nachdem er am Sonnabend vermittelst Sonderzuges nach Windsor gefahren war und eine Audienz gehabt hatte, ist die verschobene Abreise des Hofes nach der Insel Wight, von deren gänzlichem Wegfall bereits die Rede war, auf morgen früh angesetzt. Die Königin wird etwa 3 Wochen in Osborne residiren und darauf für kurze Zeit nach Windsor zurückkehren, ehe sie ihre gewohnte Herbstreise nach Balmoral antritt. Während des Aufenthaltes des Hofes in den schottischen Hochlanden werden der Prinz und die Prinzessin von Wales voraussichtlich in Abergeldi residiren. Der „Irish Times“ zufolge hat die Königin dem Earl Spencer ihre Absicht kund thun lassen, im nächsten Jahre Irland einen längeren Besuch abzustatten.

— Ein englischer Offizier, Oberst Kirkham, welcher seit dem abessinischen Feldzuge bei dem Fürsten Kassa von Tigre zurückgeblieben ist, um dessen Truppen nach europäisch-indischer Weise einzuschulen, berichtet an die „Times“ über die jetzigen Zustände in jenen Ländern, Kassa hat alle Aus- und Einfuhrzölle aufgehoben, seinen Häuptlingen strengen Befehl gegeben, ausländische Händler nach Kräften zu unterstützen, und in Adua einen großen Markt für fremde Waaren gegründet. Auch den Sklavenhandel hat er unterdrückt. Kirkham schreibt ihm die Mission zu, ganz Abessinien zu erobern und dann auch das übrige Land dem Freihandel zu eröffnen. Indessen haben die Fürsten Gobazie und Menelek Frieden geschlossen, stehen aber schon wieder so feindlich einander gegenüber, daß sie nach Ablauf der Regenzeit von Neuem den Kampf beginnen werden. Gobazie hat sich an Rußland mit einem Gesuche um Hilfe und Waffen zur Eroberung Abessiniens gewandt; Kassa ist mithin nicht der einzige abessinische Fürst, der sich mit Großmachts- und Einheitsgedanken trägt.

— Der amerikanische Zweig des fenischen Giftbaumes, der Irland eben so großen Schaden zufügt, wie ehedem die angelsächsische Unterdrückung, hat wieder ein Lebenszeichen gegeben. In Chikago haben die „irischen Republikaner“, das sind die Fenier Amerika's, eine Versammlung gehalten, in welcher sie die Freiheit „ohne Rücksicht auf Abstammung, Farbe, Glaubensbekenntniß oder Geschlecht“ als ihr Ziel aufstellen, die Unterstützung der Vereinigten Staaten für das zertretene Volk Irland verlangen, den Senatoren Sumner und Chandler für ihre Reden gegen England in der Alabama-Angelegenheit danken, den Freihandel verwünschen und Schutz der amerikanischen Arbeit fordern, schließlich die Aufhebung der Neutralitätsgesetze für nothwendig erklären, weil dieselben nur „den Monarchien der Erde helfen, ihr drückendes Regierungssystem aufrechtzuhalten.“ Es scheint, daß der Schwindler und Maulfechter George Francis Train, zugleich ein Vorkämpfer der sogenannten Frauenrechte, einen Theil dieses Programmes abgefaßt hat.

London, 21. Juli. (Tel.) „Morning Post“ und „Daily News“ erklären eine Zurückziehung der irischen Kirchenbill und Wiedereinbringung derselben in der Herbstsession für unumgänglich. Die „Times“ spricht sich für Fortsetzung der Debatten aus.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Juni. Die hiesige Akademie der Wissenschaften hatte aus ihrer Mitte eine Kommission erwählt, welche prüfen sollte, wie am zweckmäßigsten bei Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes das Mustermaß zu fertigen ist. Der vom Akademiker Jakobi im Namen dieser Kommission abgestattete Bericht ist jetzt, der „D. Z.“ zufolge, veröffentlicht. Derselbe stützt sich auf die Beschlüsse, welche der statistische Kongreß in seiner zu Berlin 1867 gehaltenen Sitzung gefaßt hat und die dahin gehen: daß die Konstruktion eines neuen europäischen Mustermeters empfohlen wird, dessen Länge so wenig wie möglich von dem im Pariser Archiv aufbewahrten Mustermeter abweicht und der einer internationalen Kommission von Repräsentanten aller dabei interessirten Nationen zur Aufbewahrung übergeben werden solle. Die hiesige Kommission macht den Vorschlag: 1) den Minister der öffentlichen Aufklärung zu bitten, sich dafür zu verwenden, daß die kaiserliche Regierung die andern fremden Staaten einladet, um Abgesandte abzusenden, die sich in einer noch näher zu bezeichnenden Residenz zu versammeln und eine Kommission zu bilden haben, welche die Anfertigung von Mustermetern anordnet und überwacht, und so eine wahrhaft allgemeine internationale Einheit des Maßes herstellt; 2) daß der Akademiker Jakobi bei der bevorstehenden Zusammenkunft der großbritannischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften in Exeter die Dringlichkeit der allgemeinen Annahme des metrischen Systems und gemeinsamer Grundsätze für Anfertigung der Mustermeter den dort zusammenkommenden Gelehrten aller Länder zur Förderung anempfehlen soll. Der Akademiker Jakobi ist in Folge dieses Berichts von der Regierung mit einer wissenschaftlichen Mission ins Ausland beauftragt worden, um sich mit den in dieser Angelegenheit kompetenten Gelehrten anderer Länder in Verbindung zu setzen und soll nach seiner Rückkehr über die weiteren Maßregeln Beschluß gefaßt werden. — Unsere Eisenbahnen anlangend, so ist die Ertheilung neuer Konzessionen vor November dieses Jahres nicht zu erwarten und wird die jetzige Muße benutzt, um Vorstudien zu machen. Für die Linie Brestlitewski-Berditschews haben neuerdings die Erlaubniß, Vorstudien zu machen, nachgesucht und erhalten das Haus Cail & Co. und außerdem die Herren de Brière und Genossen. Vorstudien für diese Linien haben bereits bekanntlich der Banquier Leopold von Kronenberg und der Baron Fränkel in Warschau gemacht. Als Bewerber um diese Linien treten noch außerdem drei andere Gesellschaften auf, worunter auch eine aus Danzig, welche diese Linie mit der Linie Warschau-Mlawa kombiniren will.

Petersburg, 20. Juli. Zur Widerlegung einer Bemerkung der Pariser „Patrie“, die in vergangener Woche vom Kaiser in Transund abgehaltene große Flottenrevue sei als Demonstration gegen Preußen aufzufassen, wird von unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß zu jener Revue an fremden Gästen nur der preußische und norddeutsche Gesandte Fürst Reuß, der preußische Militärbevollmächtigte v. Schweinitz und noch drei andere deutsche Offiziere geladen waren. Der preußische Militärbevollmächtigte wird im Gefolge des Kaisers an der Reise nach der Krim Theil nehmen. Die Abreise erfolgt in 8 Tagen über Moskau.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Die türkische Regierung hat sich in jüngster Zeit die Reform der Militär- und Marineschulen angelegen sein lassen. Die Reorganisation der Marineschule ist der Leitung des Admirals Hobart Pascha übergeben worden und dieser hat seine Aufgabe sofort in Angriff genommen. Ein erfahrener englischer Marineoffizier ist als Direktor der Schule angestellt, eine Brigg von 20 Kanonen ist zum Schulschiffe eingerichtet worden und die drei Abtheilungen der Schüler üben sich auf demselben täglich im Manöver und in der Bedienung der Geschütze. Eine Fregatte soll demnächst zur weiteren Ausbildung der Schüler auf Uebungsfahrten in Dienst gestellt werden. Die Reform der Militärschule ist schon seit 1867 noch unter Aali Paschas und Fuad Paschas Verwaltung im Projekte, welches damals eine Kommission von türkischen und fremden Offizieren ausarbeitete, vorhanden, aber nicht ausgeführt worden. Der jetzige Seraskier Hussein Pasche wird sie aber unverzüglich ins Leben rufen. Nachid Pascha ist von seinem Zuge gegen die aufrührerischen Beduinen des Belkabezirks nach Damaskus zurückgekehrt. Den vornehmsten Häuptlingen sind starke Kriegskontributionen auferlegt und eine große Anzahl von Geißeln mitgenommen, so daß fernere Einfälle jener wilden Stämme wohl nicht zu befürchten sind.

Afrika.

Tunis, 15. Juli. Der Bey hat nach dem Plane des am 4. April 1868 erlassenen und am 29. d. J. rektifizirten Dekrets eine Finanzkommission ins Leben gerufen. Diese Kommission, welche in zwei Sektionen, in eine exekutive und eine Kontroll-Sektion eingetheilt wird, soll im Laufe eines Monats in Tunis versammelt sein. Die exekutive Sektion besteht aus einem Inspektor der französischen Finanzen und zwei vom Bey gewählten tunesischen Staatsbeamten. Diese Sektion ist beauftragt, den Staat über die Staatsschulden und die Einkünfte, vermöge welcher die Regierung des Bey Sicherstellung leisten kann, in Kenntniß zu setzen. Dieselbe muß ein Register führen, in welchem alle vom Staate kontrahirten Schulden im In- und Auslande verzeichnet werden. Auf Verlangen dieser Kommission, von den authentischen Dokumenten bezüglich der Einnahmen und Ausgaben Kenntniß nehmen zu wollen, hat der Finanzminister derselben mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln an die Hand zu gehen. Ferner hat sie einen Ausweis über alle Staatseinnahmen zu verfassen, der zu den andern Sicherstellungen der Gläubiger des Bey beigefügt werden kann. Unterstützt von der Kontrollsektion hat dieselbe ohne Ausnahme alle Staatseinkünfte einzuziehen, und sollte die Regierung gezwungen sein, ein Anlehen zu machen, so hat es nur mit Uebereinstimmung beider Sektionen zu geschehen. Die Sektion für die Kontrole besteht aus zwei französischen, zwei englischen und zwei italienischen Mitgliedern. Die exekutive muß ihre Schwester-Sektion von allen auszuübenden Operationen in Kenntniß setzen. Der erste Minister ist mit dem Vollzuge dieses Dekretes beauftragt.

Amerika.

Newyork, 20. Juli. (Kabeltel.) Die radikale Partei bemüht sich, eine Ungültigserklärung der Wahlen in Virginien herbeizuführen, weil man dort die Neger an der freien Ausübung ihres Stimmenrechts verhindert habe. — Die Aussichten für die Getreideernte sind günstig; überall erwartet man mehr als eine Durchschnittsernte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Juli.

— **Der Stadtverordnetensitzung** am 21. Juli wohnten 15. Stadtverordnete bei und zwar die Hrn. Andersch, R. Asch, Briske, Czapski, Dahlke, Gerstel, Dr. Hantke, Janowicz, L. Jaffe, Lövinsohn, C. Meyer, Pilet, G. Reimann, J. Reimann. Es war demnach, da zur Beschlußfassung mindestens 19 Mitglieder anwesend sein müssen, die Versammlung nur für diejenigen Gegenstände beschlußfähig, welche bereits auf der Tagesordnung der Sitzung vom 7. Juli gestanden hatten, zu der gleichfalls nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern erschienen war. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Stadträthe Annuß, v. Chlebowski, Herse, Dr. Samter, Stenzel. Den Vorsitz führte Hr. Pilet, als Schriftführer fungirte Hr. Dahlke. Nachdem der Vorsitzende die Mittheilung gemacht, daß die Herren Stadtverordneten B. Jaffe und Mützel sich auf einige Wochen beurlaubt haben, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Betreffend die Verwaltung des v. Raczynkischen Bibliothekfonds gehen bekanntlich die Ansichten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auseinander, indem der erstere sich nicht dem Wunsche der Versammlung anschließt, daß den städtischen Behörden das Recht der Kontrolle über die Verwaltung des Bibliothekfonds eingeräumt werde. Auf eine Beschwerde der Versammlung an die k. Regierung hat sich die letztere dem Beschlusse des Magistrats angeschlossen. Als nun seitens der Versammlung eine Beschwerde an das Oberpräsidium gerichtet wurde, wies dasselbe die Beschwerde aus formellen Gründen zurück, da seit dem Bescheide der k. Regierung mehr als vier Wochen verstrichen waren. Es beschloß nun damals die Versammlung, aufs Neue nach Verlauf der gesetzlich vorgeschriebenen 3 Monate eine Beschwerde an das Oberpräsidium zu richten. Die Versammlung ist mit dem Vorschlage des Vorsitzenden einverstanden, daß die Angelegenheit nochmals zuvor der Rechtskommission überwiesen werde, damit sich dieselbe über den materiellen Theil der Frage ausspreche. — Die Niederlassung eines Ausländers, eines gebornen Oesterreichers, wird genehmigt. — Betr. die Wahl eines Schiedsmanns für das 1. Revier schlägt der Referent der Wahlkommission, C. Meyer, Hrn. Apotheker Jagielski statt des bisherigen Schiedsmanns, Hrn. Buchhändler Lövinsohn, vor. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Betr. das Gesuch des Konditors Bamberg wegen Entschädigung in Folge Zuschüttung des Bogdanka-Mühlengrabens hatte derselbe dafür eine Entschädigung beansprucht, daß ihm während der Zuschüttung des Sapiehateiches in der Magistratsbude, welche für ihn an der Friedrichsstraße aufgestellt worden war, viele Backwaaren angeblich verdorben sind. Nachdem derselbe mit diesem Anspruche mehrmals zurückgewiesen worden ist, hat er sich aufs Neue an die Stadtverordnetenversammlung mit dem Gesuche gewandt, ihm eine Entschädigung zu gewähren, widrigenfalls er den Rechtsweg beschreiten werde. Nach Angabe des Magistrats ist die Verlegung des Geschäftslokals des Hrn. Bamberg in jene Marktbude mit völliger Uebereinstimmung desselben erfolgt. Die Versammlung schließt sich demnach dem Beschlusse des Magistrats an, Hrn. Bamberg keine Entschädigung zu gewähren und demselben die Beschreitung des Rechtsweges zu überlassen. Betr. den Verkauf einer Parzelle städtischen Grundstücks in Gorczyn zu Eisenbahnzwecken hat die Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft, wie bereits früher mitgetheilt, durch ein städtisches Grundstück von 10 Morgen Größe, östlich von Gorczyn, den Eisenbahndamm hindurchgelegt, und ist bereit, für das von ihr benutzte Terrain von 1 Morgen 134 Quadratruthen den Preis von 270 Thlr. pro Morgen, d. h. also 472 Thlr. und außerdem noch 10 Thlr. für Wirthschaftserschwerung zu zahlen, indem das Grundstück nun durch den Eisenbahndamm in zwei Parzellen getheilt wird. Die Finanzkommission beantragt nach Mittheilung des Referenten Hr. L. Jaffe: 1) den Preis von 483 Thlr. zu akzeptiren, obwohl die auf 10 Thlr. berechnete Wirthschaftserschwerung zu gering bemessen sei; 2) die 482 Thlr. dem Reluitionsfond einzuverleiben und dort zinsbar anzulegen; 3) Eine Ermäßigung der Grundsteuer zu beantragen, da nun das Grundstück um die abgenommene Parzelle verkleinert worden sei; 4) dem Antrage des Magistrats, die beiden Reststücke zum Verkauf auf dem Wege der öffentlichen Lizitation zu stellen, nicht statt zu geben, sondern auf Grund des Situationsplans eine neue Vermessung von den auf jeder Seite des Bahnkörpers der Stadt verbleibenden Parzellen zu veranlassen, die kleinere von etwa 1 Morgen südöstlich der Bahn liegende im Wege der öffentlichen Lizitation zum Verkauf zu stellen, die größere hingegen, zwischen der Breslauer Chaussee und dem Bahnkörper liegende, etwa 7 Morgen groß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Parzelle vom 1. April 1870 auf 3 Jahre ebenfalls im Wege der öffentlichen Lizitation zu verpachten. — Da die Betheiligung an den Stadtverordnetenversammlungen bis Ende August voraussichtlich eine schwache sein würde, beschließt die Versammlung während dieser Zeit nur bei einer dringenden Veranlassung eine Sitzung anzuberaumen.

— **Strike der Maurergesellen.** Am heutigen Tage hatten auf dem Baue eines hiesigen Maurermeisters die Maurergesellen die Arbeit wieder aufgenommen, da ihnen eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends bewilligt worden war; doch sollen sie, dem Vernehmen nach, die Arbeit bald darauf eingestellt haben, da der betr. Meister ihnen gegenüber eine schriftliche Verpflichtung nicht eingehen wollte. — In Kobylepole erschienen am Montage Nachmittags etwa 10 Posener Maurergesellen, und forderten die bei dem Bau der dortigen Brauerei beschäftigten etwa 30 Gesellen auf, die Arbeit einzustellen. Die Letzteren kamen jedoch der Aufforderung nicht nach, und zwangen sogar ihre Posener Kollegen, den Bauplatz zu räumen. — In der Herberge der Maurergesellen sollte am Mittwoch eine Versammlung stattfinden, zu der auch aus Berlin ein Maurergeselle erschienen war. Uebrigens haben sowohl in Berlin als Breslau seit Montag sämmtliche Maurergesellen die Arbeit eingestellt. Die Anzahl derselben in Berlin beträgt etwa 6000.

— **Feuer.** Gestern Abends gegen 6 Uhr brach in einem Stallgebäude auf dem Jastrzębskischen Grundstücke, Fischerei Nr. 31, Feuer aus, welches das leichte Holzwerkgebäude binnen kurzer Zeit in Asche legte. Es gelang, das in dem Stalle befindliche Vieh zu retten. Mit anerkennenswerther Schnelligkeit waren die Kunstdiener der städtischen Wasserleitung alsbald auf der Brandstelle, so daß mit Hilfe zweier benachbarter Hydranten ohne Hinzuziehung der erschienenen Spritzen, das Feuer auf deu Entstehungsheerd beschränkt blieb. Zur Nachtzeit hätte der Brand leicht bedeutende Dimensionen annehmen können, da sich auf demselben Grundstücke in nächster Nähe von dem Stalle eine Stellmacher-Werkstätte, sowie mehrere Fachwerksgebäude befinden.

— **Im Volksgarten** ist in neuester Zeit mancherlei zur Verschönerung desselben geschehen. So sind vor dem Buffetraume 6 große mattgeschliffene Glasglocken mit abwechselnd rothen und grünen Zylindern, und rings um das Springbrunen-Bassin zahlreiche farbige kleinere Glasglocken angebracht worden, in ähnlicher Weise, wie man Derartiges in den Berliner größeren öffentlichen Gärten findet. Wenn Abends bei eintretender Dunkelheit die zahlreichen Gasflammen innerhalb dieser Gasglocken angezündet werden, so gewährt der dadurch erzielte malerische Effekt einen überaus angenehmen Anblick Ebenso machen die beiden Gassterne zu den Seiten des Orchesters eine recht schöne Wirkung. Die zahlreichen Bäume, welche bei Errichtung des Etablissements vor einigen Jahren gepflanzt wurden, sind seitdem recht stattlich herangewachsen, so daß sie bei Sonnenschein bereits wohlthuenden Schatten verbreiten.

— **Bauliches.** An dem Wührmannschen Hause auf St. Martin werden die durch den vor einigen Wochen stattgehabten Brand erforderlich gewordenen Reparaturbauten noch immer nicht ausgeführt. Dem Vernehmen nach liegt dies daran, daß das Grundstück unter Administration steht und bis jetzt von Seiten des Kreisgerichts noch keine Entscheidung über die Art und Weise des Reparaturbaues getroffen sein soll. Von der Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher das Gebäude versichert war, ist die Brandentschädigung im Betrage von etwa 4500 Thlr. prompt gezahlt worden.

— **Die Kronthalsche Möbelfabrik** ist nach dem Brande um ein viertes Stockwerk erhöht und auf dieses noch eine Drempelwand aufgesetzt worden. Während früher jedes Stockwerk nur einen großen Saal enthielt, ist beim Umbau durch eine Mittelmauer jedes derselben in zwei kleinere Säle geschieden worden. Wie verlautet, ist bei diesem Wiederaufbau darauf Rücksicht genommen, daß das Fabrikgebäude nach einigen Jahren zum Wohngebäude umgebaut werden soll, indem dann dasselbe eine größere Tiefe und nach St. Adalbert hin zwei kurze Flügelgebäude erhalten würde; die Mauer des jetzigen Gebäudes nach St Adalbert hin würde dann die innere Zwischenwand des Wohngebäudes werden.

— **An der Breslauer Chaussee,** angrenzend an das Hoffmannsche Grundstück, auf welchem vor einigen Jahren ein Lagerkeller für Bayrisch Bier angelegt wurde, wird im Laufe dieses Jahres ein ähnlicher Lagerkeller vom Brauereibesitzer Herrn Gumprecht errichtet werden.

Er. **Grätz,** 20. Juli. Durch Zufall wurde am 11. d. M. in Neufeld bei Neustadt ein großes Unglück abgewendet. Die Familie W. aus Neustadt b. P. hatte an dem gedachten Tage mit ihrem bei den 58ern in Glogau stehenden nnd sich auf Urlaub befindenden Sohne einen Ausflug nach Neufeld unternommen und war in dem Gasthofe des Ortes eingekehrt. Dort hatte der junge Soldat in der Schlafstube des Gastwirthes eine Doppelbüchse entdeckt und wollte nun den anwesenden Gästen seine Geschicklichkeit im Umgange mit Waffen zeigen. Er legte an, nahm als Zielpunkt das Auge eines Zimmergesellen, welcher sich dicht vor dem Lauf der Büchse aufgestellt hatte, und drückte los. der Lauf war glücklicher Weise nicht geladen. Darauf machte er dasselbe Manöver mit dem linken Laufe und zielte, als der Zimmergeselle seine Auge nicht mehr als Zielpunkt hinhalten wollte, nach einem Punkte an der Wand. Er drückte los und in demselben Augenblicke fuhr die Kugel kaum 6 Zoll weit von dem Kopfe eines auf der Bank sitzenden Gastes entfernt in die Wand. Der Wirth soll den jungen Mann übrigens darauf aufmerksam gemacht haben, daß ein Lauf geladen sei, derselbe hielt es jedoch für Scherz.

G. **Kempen,** 19. Juli. Nach langwährenden Berathungen haben denn endlich die „Väter der Stadt“ in Verbindung mit der Schuldeputation das Bedürfniß einer Vorschulklasse für unsere gehobene Bürgerschule anerkannt. Es war nicht ganz uninteressant, diesen Berathungen zu folgen, in welchen die krausesten Ansichten zu Tage kamen. Man steifte sich gegnerischerseits besonders darauf, daß der „Ausbau von Oben“ der Schule viel nöthiger sei, als der „Ausbau von Unten“. Mit diesem stolzen Satze glaubte man jede Gegenansicht aus dem Felde schlagen zu können. Daß man nicht zu der Einsicht gelangen konnte, wie gerade durch eine solche Vorschulklasse dcs Einheitliche des Unterrichts gefördert würde, indem dann die ganze Skala der Erziehung in die Eine Hand des bewährten Dirigenten der Anstalt gelegt würde, war um so verwunderlicher, als sich Niemand verhehlt, daß es mit dem „Ausbau nach Oben“ alleweil noch seine guten Wege hat. Die Kommune hat gerade so viel Vermögen, als sie Einkommen hat, d. h. jede neue Ausgabe muß durch Steuererhöhung gedeckt werden. Ist nun auch die Stimmung für die Schule eine überaus günstige und opferwillige, so ist doch nicht abzusehen, wie die Opfer für eine Sekunda und Prima zu erschwingen sein möchten, da sich die Regierung unserer Schule gegenüber sehr kühl und theilnahmlos verhält, und mit dem Zuschuß von 500 Thlrn., den sie übernommen, ihre ganze Sympathie für unser Erziehungswesen erschöpft zu sein scheint. Dem gegenüber empfiehlt sich die Vorschulklasse, die mit wenigen Opfern hergestellt werden kann, und die voraussichtlich nicht nur sich selbst erhalten, sondern auch noch Zuschuß für die nothwendige dritte wissenschaftliche Lehrkraft abwerfen wird. Vier Monate wurde über dieses Projekt hin und her debattirt, bis es endlich vor Kurzem genehmigt wurde. Der Leiter der Anstalt, Dr. Brock, soll seine Ferien dazu benutzt haben, selbst nach Posen zu fahren um mit seinen Wünschen für das Gedeihen der Schule bei der Oberbehörde persönlich vorstellig zu werden. — Unterdeß mangelt es im Kreise nicht an Kindesmorden, Bauernschlägereien mit tödtlichem Ausgang und anderen Erscheinungen aus der Nachtseite des Volkslebens. Vor Allem aber scheint ein Fall der öffentlichen Aufmerksamkeit werth, der vor wenigen Tagen sich in einem nahen Dorfe ereignet hat. Im Monat März wurde ein Hund, an dem die Anzeichen der Tollwuth sichtbar waren, angebunden. Da die Bude sich zwischen dem Schweinestall und dem Kuhstall, in welchem der Besitzer seine einzige Kuh untergebracht hatte, befand, so biß der Hund die Schweine und die Kuh beim Vorübergehen. Einige Tage später krepirte der Hund und der Besitzer verscharrte ihn, ohne auf das andere lebende Inventarium seine Aufmerksamkeit zu verwenden. Da, in der vorigen Woche — also drei volle Monate, nachdem sie gebissen worden waren — wurden alle Schweine und dann auch die Kuh toll und krepirten nach wenig Stunden. Menschenleben sind glücklicherweise dabei nicht zu Schaden gekommen; dennoch ist nicht dringend genug anzurathen, in solchen Fällen möglichst aufmerksam zu sein und nicht sorglos zu werden, wenn die Tollwuth bei gebissenen Thieren oder Menschen nicht schon nach ein paar Tagen ausbricht.

Kosten, 20. Juli. Am Sonntage den 11. d. feierte der hiesig Männer-Turnverein sein achtes Stiftungsfest. Nach Einholung und Begrüßung der fremden Gäste im Schützenhause und Vertheilung der Abzeichen und des Programms begann das Fest um 8 Uhr Vormittags und dauerte bis 9 Uhr Abends in dem dicht bei der Stadt gelegenen Wäldchen, woselbst der Festplatz mit Guirlanden, einer Ehrenpforte, vielen Fahnen 2c. geschmückt war. Von den eingeladenen Vereinen war nur der Schmiegler Turnverein erschienen, die übrigen hatten ihre Betheiligung an dem Feste abgelehnt. Des Mittags bewegte sich der Festzug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Straßen der Stadt, und nach einer vom Rektor S. gehaltenen Festrede begann auf dem Festplatze das Turnen. Mit den Leistungen im Turnen konnte man zufrieden sein und noch mehr könnten die Leistungen der aktiven Turner befriedigen, wenn die Betheiligung an den wöchentlichen Turnübungen eine mehrseitige werden wollte; auch wurden allgemein die Leistungen des Turngesangvereins befriedigend anerkannt, 12 Piecen, größtentheils von beliebten und tüchtigen Komponisten, wie Abt, Mendelssohn, Otto u. s. w. sind vierstimmig abwechselnd vorgetragen worden. Gegen Abend wurde der Festplatz illuminirt und nach 9 Uhr bewegte sich der Zug der Turner, welche mit Fahnen und verschiedenartigsten Lampions versehen waren, begleitet von sämmtlichen Zuschauern durch die Stadt nach dem Schützenhause, wo ein Tänzchen den Schluß des Festes bildete. Das Fest war vom Vorstande des Vereins, wozu die Herren Regendank (Vorsitzender), Gabriel, Böhm, Hejdrowski und Dischlatis gehören, trefflich arrangirt und gebührt demselben die vollste Anerkennung. Möge der Verein noch recht lange bestehen und seinen Zweck erfüllen; in neuester Zeit hat derselbe sich gehoben, während er eine Zeit lang beinahe schon der Auflösung nahe war. — Der Hauptlehrer der hiesigen katholischen Schule, Hr. Nowicki, welcher sett zwei Jahren schon wegen Kränklichkeit das Lehramt nicht mehr verwalten kann, ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der katholische Schulvorstand hat sich bei der Pensionirung recht human benommen, indem derselbe dem 2c. Nowicki eine jährliche Pension von 150 Thlr. zukommen läßt, während nach den Pensionsverordnungen für Lehrer demselben nur ein Anspruch auf 90 Thaler zusteht. Hrn. Nowicki wurde ein Ständchen gebracht und ihm zu Ehren im Gąsierowskischen Saale ein gemeinschaftliches Abendessen von Freunden und Schülern veranstaltet, wobei ihm ein schönes Tisch-Service als Andenken überreicht wurde. Hr. N. wirkte über 43 Jahre im Amte mit gutem Erfolge, 41 Jahre hier und 2 Jahre an der Schule zu Kröben. Die durch das Aufrücken der übrigen Lehrer erledigte 4. Stelle ist dem Lehrer Kresinski aus Kielczewo übertragen worden. — Am 18. d. M. wurde eine Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins abgehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 155 Mitglieder, die Mehrzahl dem Handwerkerstande angehörig, und hat sich seit Ostern um 13 Mitgliedern vermehrt. Nach dem Abschluß für das erste halbe Jahr 1869 sind an Darlehnen in Höhe von $3\frac{1}{2}$ Thlr. bis zu 400 Thlr. 11,884 Thlr. gegeben worden. Diese Darlehne haben einen Zinsenertrag von 177 Thlr. ergeben. Die Betriebsmittel einschließlich des Guthabens der Mitglieder, des Reservefonds 2c. betragen 4456 Thlr.

Bromberg, 21. Juli. Die Bestätigung des zum ersten Bürgermeister hierselbst gewählten Rechtsanwalts Boie von Sr. Maj. dem Könige ist bei der hiesigen k. Regierung eingegangen. (Bromb. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** In der zum 7. August einberufenen ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn wird neben den regelmäßigen Gegenständen der Tagesordnung auch folgender Antrag der Beschlußfassung unterbreitet:

„Die Gesellschaftsvorstände zu ermächtigen, die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Februar 1868 für den Bau der Eisenbahn von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn beschlossene, aber noch nicht begebene Anleihe von 13,000,000 Thlr., sowie die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Februar 1869 für den Bau von Breslau über Glatz bis zur Landesgrenze bei Mittelwalde und von Kosel über Neisse nach Frankenstein nebst Abzweigungen beschlossene weitere Anleihe von 13,395,900 Thlr., in jeder ihnen zweckmäßig scheinenden Weise, jedoch mit Ausnahme von Stammaktien, insbesondere auch in der Art zu beschaffen, daß sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die nach den angeführten Generalversammlungsbeschlüssen zu emittirenden Obligationen nach ihrem Ermessen ganz oder theilweise für Rechnung der Gesellschaft zurückzubehalten, beziehungsweise zu übernehmen, auch zu diesem Zwecke die erforderlichen Statutabänderungen mit der Staatsregierung für die Gesellschaft verbindlich und endgültig zu vereinbaren.“

** Das Post-Dampfschiff **„Hammonia“,** am 6. d. von Newyork abgegangen, ist am 17. d. Nacht 12 Uhr in Plymouth angekommen. Dasselbe überbringt: 239 Passagiere, 71 Briefsäcke, 1200 Tons Ladung.

Wien, 21. Juli. Die österreichische Zentralbank hat sich heute konstituirt. Präsident ist Baron Putton (Firma Schuller & Comp.), Vizepräsidenten sind Max Lustig (Firma Schüler & Lustig) und Galatti. Die Aktien der Zentralbank wurden heute mit einem Aufgeld von 13 Fl. bezahlt.

Brest, 20. Juli. Der Dampfer „Skanderia“ befindet sich unter 43° 27′ N. B. 64° 13′ W. L.; er ist von St. Pierre 399 Seemeilen entfernt und hat 421 Seemeilen Kabel versenkt. Wir haben heute, wird gemeldet, 10 Stunden verloren, da wir eine fehlerhafte Stelle des Kabels ausschneiden mußten; am Freitage hoffen wir Duxbury zu erreichen.

Vermischtes.

* **Glogau,** 16. Juli. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag bei Zerbau. Beim Hauen eines Roggenfeldes fand der 16jährige Dienstjunge Liepelt eine Granate, welche er auf Veranlassung des Bauer Buckenauer bei Seite legen mußte. Später beschäftigte sich Liepelt wiederum mit der Granate, indem er versuchte das in derselben befindliche Pulver herauszuschütteln. Der anwesende Obergefreite Michalke von der 3. Kompagnie des Niederschl. Festungs-Artillerie-Regmt. Nr. 5 aus Graudenz, sowie Buckenauer warnten den Burschen, aber in demselben Augenblicke hatte er schon die Granate mit beiden Händen erfaßt und dieselbe auf einen Stein aufgeschlagen. Die Granate explodirte, dem Liepelt wurden beide Arme und der Hinterkopf weggerissen, — er ist bereits gestorben — Michalke erhielt eine leichte Fuß- und eine schwere Schulterverletzung, der Bauer Buckenauer trug leichte, der Stiefvater desselben, der 70jährige Stark, dagegen schwere Verletzungen an den Füßen davon.

B. P. C. **Hannover,** 20. Juli. Am 28. d. M. begeht einer der bekanntesten Bühnenkünstler hier sein 50jähriges Jubiläum als solcher. Karl Devrient, geboren zu Berlin am 5. April 1797, der Sohn eines renommirten Kaufmanns, besuchte das Gymnasium und lernte darauf die Kaufmannschaft. Bei Wiederausbruch des Krieges 1815 trat derselbe als einer der ersten Freiwilligen in das 8. Husarenregiment, wurde bei Belle-Alliance verwundet und mit verstümmelter Hand als Offizier entlassen. Im Jahre 1819 beschloß Karl Devrient sich der Schauspielerkunst zu widmen und betrat auf Empfehlung seines Oheims, des berühmten Ludwig Devrient, die Bühne zu Braunschweig am 28. Juli 1819 als Rudenz in Schillers „Tell“. Von 1821 bis 1834 war Karl Devrient in Dresden engagirt, wo er sich 1823 mit der genialen Sängerin, Wilhelmine Schröder, bekannt als Frau Schröder-Devrient, vermählte, aber nach fünfjähriger Ehe von derselben geschieden wurde. Sein Sohn Friedrich, welcher jetzt am kaiserlichen Hoftheater zu Petersburg ist, entstammt dieser Ehe. Von 1834 bis 1839 war Devrient nach einander in Petersburg, Paris, Karlsruhe, und wurde 1839 in Hannover engagirt, wo er bis jetzt, also $30\frac{1}{2}$ Jahr ununterbrochen blieb. — In der Nacht vom 14. zum 15. Juli brach im Forste Badenklop im Amte Fallingbostel ein Waldbrand aus, welcher mehrere hundert Morgen des prächtigsten Gehölzes in kurzer Zeit vernichtete. Ein schönes Schauspiel soll der Waldbrand nach dem Berichte verschiedener Augenzeugen gewährt haben, doch wurde durch denselben die ohnehin öde Gegend nur noch trauriger. — In Linden vor Hannover machte vor zwei Tagen der Hofbesitzer Hartmann einen seltenen Fang. Ein junger Adler hatte daselbst ein sehr großes Huhn als gute Beute erklärt und seine Krallen so tief in dasselbe eingeschlagen, daß er es weder entführen, noch fahren lassen konnte und ohne große Mühe gefangen wurde. Die Krallen des Raubvogels mußten förmlich aus dem Körper des Huhnes losgebrochen werden, bevor man ersteren in den dafür bestimmten Käfig bringen konnte. — Schon vor einiger Zeit klagten viele Landwirthe Hannovers, namentlich an der holländischen Grenze über das Vorkommen eines schädlichen schwarzen Käfers, welcher das Korn der Roggenfelder dezimirt. Diese Klage, im Anfang vereinzelt, tritt jetzt häufiger zu Tage und bestätigt im vollsten Maße das Vorkommen eines Laufkäfers, dessen Larve drei Jahre in der Erde zubringt und schädlicher als die des Maikäfers ist.

* **Düsseldorf,** 17. Juli. Wie man hier in gut unterrichteten Kreisen erzählt, soll sich die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, Sohn unseren hier residirenden Fürsten, mit seiner Kusine, Lady Hamilton, zerschlagen haben und zwar auf Veranlassung der Eltern des Bräutigams, hauptsächlich weil seitens der Mutter der Braut in Betreff eines künftigen außerpreußischen Domizils Forderungen gestellt worden seien, die nicht erfüllt werden konnten. Einiges Licht dürfte nach der „Rh. Ztg.“ in diese Angelegenheit kommen, wenn es sich bestätigen sollte, daß Lady Hamilton im Begriffe stehe, sich jetzt mit dem Erbprinzen Albert von Monaco, Herzog von Valentinois, Grand von Spanien 1. Klasse, geboren am 13. November 1848, zu verloben.

* **München.** Seit Beginn dieses Jahres ist ein großes „Sterben“ unter den Münchener Künstlern ausgebrochen. Clemens v. Zimmermann, der Nacheiferer von Cornelius, der wackere Landschafter Schertl, der treffliche Stecher Hermann Schütz, Platens und Genellis treuester Freund, Gustav Koenig, der bibelfeste Luther- und Psalmen-Illustrator, der phantasiereiche Heinrich Bürkel, und nun der Nestor der hiesigen Künstler Jos. Schlotthauer, der fromme Heiligenmaler und edle Menschenfreund. Da riß der Tod manche Lücke, die nur schwer wieder auszufüllen sein wird.

Bern, 17. Juli. Ein furchtbares Unwetter hat im Berner Oberlande stattgehabt. Die Ueberschwemmung im Oberhasler Thale entstand in Folge eines furchtbaren Hagelwetters, welches, wie man von Meyringen meldet, am 14. Abends 7 Uhr auf der Faulhornkette gegen die Engelhörner zu sich entleerte und dann, noch im Hof und Gadmenthale bedeutenden Schaden anrichtend, über den Hasliberg und den Brünig zog. Der Reichenbach, der seit Menschengedenken keine so bedeutenden Verheerungen verschuldete, schreibt ein Augenzeuge, schwoll durch den plötzlich schmelzenden Hagel so stark an, daß von dem Scheidegg hinweg bis zum Zwingi der Weg unpassirbar und alle Brücken, ja sogar mehrere Alphütten und Sägemühlen zerstört wurden. Nach Mitternacht brach er oberhalb des Schwibbogens beim Reichenbach-Hotel aus und stürzte, sich selbst das Bett bahnend, mit den losgerissenen Baumstämmen und Felsblöcken auf die Ostseite des Badegebäudes, so daß nicht nur das Hotel, sondern auch dessen Bewohner stark bedroht waren. Mit Mühe und Lebensgefahr konnten noch die Pferde aus den Ställen gerettet werden, und Jedermann im Hause ergriff eiligst die Flucht. Glücklicherweise konnte der Ausbruch noch bei Zeiten verstopft werden und das Hotel war gerettet. Gleichzeitig mit dem Reichenbach schwoll auch der Lugi oder Willigenbach an, dessen Wasser die Aure zu einer ungeheuren Höhe — sie stieg innerhalb drei Stunden 10 Fuß hoch — anschwellte, bei welcher sich jedoch abermals die mit diesem Flusse vorgenommene Korrektion vollständig bewährte; dagegen ist die Kirchetstraße im Oberhasli auf lange Strecken durch den Lugibach zerstört; ebenso der Saumweg von Meyringen nach Rosenlaui. Aber auch im Grindelwald hat das Wetter vom 14. arg gehaust. Die schwarze Lutschine erreichte einen Höhestand, wie seit vielen Jahren nicht. Zu Mettenberg fanden verschiedene Einbrüche in die anliegenden Güter statt, welche die Pflanzungen total zerstörten. Sämmtliche Brücken und Stege bis hinauf zum Scheidegg sind weggerissen und die Kommunikation unterbrochen. Noch am 15. d. wurden die Thalbewohner durch Sturmläuten zu Hülfeleistungen aufgefordert. (Köln. Z.)

* **Ein seltsamer Prozeß** wird in den nächsten Tagen in Paris zur Entscheidung kommen. Ein reicher Baron des Kaiserreichs, Majoratsherr, verwehrt einer Dame aus der guten Gesellschaft das Recht, seinen Namen zu führen, welchen dieselbe bereits seit Jahren vor aller Welt geführt hat, als wäre sie seine rechtmäßige Frau, doch von ihr geschieden lebend. Während sie nun behauptet, der Baron habe sie von zwanzig Jahren in England geheirathet, dann langere Zeit mit ihr zusammmen gelebt und sei Anfangs sehr zärtlich gewesen, später aber kälter und kälter geworden, so zwar, daß sie bei den französischen Gerichten eine Scheidungsklage erhob und nach mancherlei Schwierigkeiten durchsetzte, erklärt der Baron, die Dame besitze einen früheren, ihren eigentlichen Gemahl, der in einem Kloster lebe, seine Existenz habe ihr nicht erlaubt, eine zweite Ehe einzugehen. Allerdings habe sie bei den französischen Gerichten die Scheidung von ihm (dem Baron) und die Auszahlung einer Rente seinerseits an sie durchgesetzt, aber beide Male habe sich die Justiz betrügen lassen, einmal, da sie eine Ehe schloß, die nicht statthaft war, und das zweite Mal, da sie der Dame die Rechte der rechtmäßigen Frau zuerkannte und die Scheidung aussprach. Weil sie also nie seine legitime Gattin gewesen, möge sie seinen Namen ablegen und den ihres eigentlichen Gatten, nunmehrigen ehrwürdigen Fraters, wieder annehmen. Wo liegt nun die Wahrheit? Hoffentlich wird die Verhandlung sie an den Tag bringen. Was aber soll man von zwei Gatten denken, die sich gerichtlich von einander scheiden lassen, ohne sich vorher zu fragen, ob sie auch wirklich in giltiger Ehe leben; was vom Gerichte, das die Scheidung ausspricht und keinen Trauschein der klagenden Ehegatten gesehen hat?

* **Das Chignon.** In Newcastle ist einem dortigen Blatte zufolge ein Mädchen am Aussatz gestorben, den sie durch ihren Chignon erhalten hatte. Dieser gefährliche Putz war vermuthlich aus Haaren gefertigt, welche von den Hospitälern und Kirchhöfen des Orients importirt sind.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Für die nothleidenden Juden in Rußland zirkulirte gestern an der hiesigen Börse eine Zeichnung, die rege Theilnahme fand. Wie wir hören, ist die Noth der Juden in Rußland immer noch eine sehr große und wird noch sehr viel gespendet werden müssen, ehe dieselbe gelindert werden kann. Mitbürger aller Konfessionen, steuert daher fleißig und recht bald zu diesem Werke der Barmherzigkeit bei! — Die Expedition der „Posener Zeitung“ ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Angekommene Fremde

vom 22. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Krakau, v. Brodowski aus Pawlowo und v. Gorzenski aus Tarze, Justizrath Kittel aus Wongrowitz, Lieutenant Koler aus Gnesen, Dr. Grokowicz und Frau aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Alkiewicz aus Kąpiel, die Beamten Swinarski und Cwiklinski aus Czerniejewo, Gutsbesitzer v. Kiedrzynski aus Międzyleste.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Malczewski und Sohn aus Swiniar, v. Treskow aus Chludowo, v. Radonski und Frau aus Głęboki und v. Osorski aus Krakau, die Kaufleute Lech aus Magdeburg und Renée aus Bordeaux.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Stoß aus Sarbia und Kundler und Frau aus Rybowo, die Bürger v. Suminski aus Polen und Kopczynski aus Borowo, Gerichtstranslateur Nowaczki aus Wollstein, Kaufmann Sello aus Elberfeld, Fräul. Kubaszka aus Czarnikau, Dirigent v. Wesolowski aus Obro.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Treskow aus Owinsk, v. Treskow aus Biedrusko, v. Treskow aus Wierzonka, Bayer aus Golocewo, die Kaufleute Oetker aus Crefeld, Steuer aus Frankfurt a. M., Cohn, Wolff, Ruß und Rosenberg aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberst-Lieutenant a. D. v. Polczynski aus Berlin, Rentier Harder nebst Familie aus Königsberg, Rittergutsbesitzer v. Mojzenski aus Polen, die Kaufleute Löffler aus Magdeburg, Michaelis, Nehse und Oelgarth aus Berlin, Menzel aus Stuttgart, Kreiselt aus Hamburg, Wille aus Breslau, Trautuann aus Chemnitz, Dührenfurth aus Halle a. S.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Mai aus Wiesbaden, Schlesinger aus Krotoschin, Scheib aus Elberfeld, Meckauer und Klinner aus Breslau, Nathan aus Wongrowitz und Baron aus Schweidnitz, Landwirth Hirche aus Sprottau, Maurermeister Perzynski aus Schrimm, Musikdirektor Schönfelder aus Bromberg, Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Gluchowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skoraszewski aus Tursko und v. Suchorzewski aus Koscianek.

HOTEL DE PARIS. Rendant Zyburski und Familie aus Raszkowek, Baumeister Rakowski aus Miloslaw, die Kaufleute Nowacki aus Danzig und Zimmermann aus Thorn.

Bekanntmachung.

Dem am 2. November 1852 zu Posen verstorbenen Domprobst **Sigismund v. Cielecki** steht an den Gütern **Promno** und **Jagodno** resp. nachdem diese Theilungshalber subhastirt sind, an dem Erlös ein Antheil zu, welcher mit Einschluß der Revenuen circa 40,000 Thlr. beträgt und sich im Depositorio des Königlichen Kreisgerichts in **Schroda** befindet, worüber jedoch mit den Erben des Schwertträgers **Valerian v. Piwnicki** ein Prozeß schwebt.

Als Erbprätendenten des Domprobst **Sigismund Cielecki** sind bisher folgende Personen aufgetreten:

1) die Frau **Franziska Bajerska** geb. **Dzierzgowska** in **Gnesen;**
2) die Frau **Marianna Ziolkowska** in **Czenstochau;**
3) die unverehelichte **Marianna Dzierzgowska** in **Lechlin;**
4) die Frau **Barbara Paprocka** geb. **Wessel** in **Warschau;**
5) die **Pauline** und **Cinerik v. Paprocki**schen Eheleute in **Warschau;**
6) der **Klemens v. Paprocki** bei **Lublin;**
7) der **Adam v. Paprocki** bei **Lublin;**
8) die Wittwe **Josepha v. Paprocka;**
9) die Wittwe **Julie Englert** geb. **v. Paprocka;**

ad 5, 8 und 9 in **Warschau** im Jasinskischen Hause Iwiawiegasse Nr. 1262 wohnhaft;

10) der **Kasimir v. Paprocki,** früher im 4. Reg. der polnischen Linientruppen.
11) die **Antonina v. Paprocka** in **Warschau;**
12) der **Anton v. Dunin,** Referendar in **Warschau;**
13) der **Joseph v. Krąkowski,** Kadetten-Kapitän in **Kalisch;**
14) der **Valentin v. Krąkowski,** Kapitän zu **Łęczyce;**
15) die **Josepha v. Krąkowska** bei dem Bruder ad 13 wohnhaft;
16) der **Nepomucen v. Kurnatowski;**
17) die **Rosalie v. Dunin** verehelichte **v. Jezewska;**
18) die **Magdalena v. Dunin** verehelichte **Napieralowicz** zu **Lechlin** bei Schokken;
19) die **Emilie v. Lasocka** geborne **v. Dunin** zu **Dzierzbia** bei Stawicke bei Warschau;
20) die **Hedwig** geb. **v. Dunin** verwittwete **Kiscielniska** zu **Warschau;**
21) die **Sophie** geb. **v. Dunin** verehelichte **v. Lasocka** zu **Warschau,** Widokstraße Nr. 1574 L.;
22) der **Lucian Jurkiewicz** in Polen;
23) der **Ignatz v. Kaminski** zu **Zajączkowo** bei Samter;
24) der **Stanislaus v. Grabski** zu **Kunowo** bei Dusznik;
25) der **Anton Boleslaus v. Wierzewski** in **Stęszewko** bei Pudewitz;
26) der **Anton v. Grabski** in **Rusiborz** bei Schroda;
27) der **Anton v. Cielecki;**
28) der **Thadeus v. Cielecki;**
29) der **Johann v. Cielecki;**
30) der **Joseph v. Cielecki;**
31) die **Sophie** geb. **v. Swięczkowska** verwittwete **v. Cielecka;**
32) die **Klementine v. Suchodolska** geb. **v. Cielecka;**
33) die Königlich Preußische Regierung zu **Posen,** als Vertreterin des Domänen-Fiskus;
34) die Frau **Theodora v. Węgierska** in Samter;
35) die **Frau Antonina v. Szoldrska** zu **Deutsch-Poppen** bei Schmiegel;
36) die **Kasimira v. Tarnowska** und deren Vater **v. Tarnowski** in **Kliszkow** bei **Sieradz** in Polen;
37) die **Anna v. Kalkstein** in **Blotnica** bei Priement;
38) der **Adam Joseph v. Węgierski** in **Wrząсach** bei Sieradz;
39) die **Michalina v. Kierska** in **Gązawy** bei Samter;
40) die **Emma v. Kosinska** in **Posen.**

Es ergeht nunmehr an alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, die Aufforderung, ihre Ansprüche bis zu dem

auf den 12. Mai 1870,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Orlovius** anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Erbbescheinigung ausgestellt werden wird.

Posen, den 4. Juni 1869.

Königlich Preußisches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Handels-Register.

Die Mitglieder des Vorstandes des Vorschuß-Vereins zu Posen haben für den in Posen unter der Firma **Vorschuß-Verein zu Posen — eingetragene Genossenschaft** — bestehenden und im Genossenschafts-Register unter Nr. 1 eingetragenen Vorschuß-Verein dem Handlungs-Kommis **Albert Feldmann** zu Posen Prokura ertheilt und ist dieselbe in unser Prokuren-Register unter Nr. 118 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Nach den Statuten verpflichtet aber die Unterschrift der Firma den Verein nur dann, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist, so daß hiernach außer dem Prokuristen noch mindestens eins der Vorstandsmitglieder zu zeichnen hat.

Posen, den 17. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Droniki,** Kreises Bomst, sub **Nr. 1 A.** (1) belegene, dem **Johann Joseph Hildebrandt** und seiner Ehefrau **Johanna** geborene **Wacke** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $116{,}_{18}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $60{,}_{57}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 23 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Freitag den 15. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Montag den 18. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 2. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Beglaubigt ***Krüger.***

Der hiesige **Bürgermeisterposten,** verbunden mit einem Jahres-Gehalte von 400 Thlrn. und einer Bureau-Entschädigung mit 66 Thlrn., wird zum 1. Oktober c. vakant. Reflektanten wollen bis zum 1. August c., an welchem Tage die Konkurrenz geschlossen werden soll, ihre Meldungen beim hiesigen Magistrate anbringen.

Exin, den 13. Juli 1869.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gasthof-Verkauf.

In einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt d. Prov. Posen ist ein Gasthof I. Kasse mit gutem, vollständigem Inventarium und Bauzustand, bald oder von Michaeli ab zu verkaufen. Anzahlung 4—5000 Thlr.

Näheres auf fr. Briefe, Chiffre ***H. M.,*** poste restante **Posen.**

Mein dicht bei Landsberg a. W. belegenes

Etablissement,

bestehend aus: Kaffeehaus mit comfortable eingerichteten Zimmern und Saal, 2 Kegelbahnen, 2 großen Gärten mit Anlagen und feinem Obst, 18 Morgen bestes Ackerland, Stallung und Wirthschaftsgebäuden, Fischereigerechtigkeit und Grasnutzung, will ich mit 3000 Thlr. Anzahlung zu einem soliden Preise Familienverhältnisse halber verkaufen.

C. Muther
auf **Kuhburg** b. Landsberg a. W.

Meinen in **Mur.-Goslin** belegenen

Gasthof

nebst Garten, Kegelbahn und großem Gaststall bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung circa 3000 Thlr.

Mur.-Goslin, den 21. Juli 1869.

E. Brünning,
Gasthofbesitzer.

Unter vortheilhaften Bedingungen ist krankheitshalber ein Gut in der Provinz Posen sofort zu verkaufen oder auch gegen ein reelles Haus zu vertauschen. Areal 550 Mrg. 80 Mrg. Wald, 46 Mrg. Zwischenwiesen. Gute Gebäude. Inventar complett. Hypothekenverh. geordnet $^1/_2$ Meile v. Stadt u. Bahnhof a. d. Chaussee. Nähere Ausk. wird auf Frankoanfragen unter **P. S.** Schneidemühl poste restante ertheilt.

Sommer-Saison 1869.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1869.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht ꝛc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel,** der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen **großen Ball- und Konzert-Saal,** einen **Speise-Saal,** einen vortrefflich ventilirten **Billard-Salon,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause ***Chevet*** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Die Zeit vom 7. August bis Ende September wird wiederum durch die beliebte Italienische Oper unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters ***Orsini*** ausgefüllt werden; die gefeierte Primadonna, Madame ***Adeline Patti,*** ist erneuert dazu gewonnen; desgleichen die vorzüglichen Sänger ***Nicolini, Agnesi, Verger*** ꝛc. ꝛc.

Außerdem wird dem Publikum eine neue, noch nicht dagewesene Unterhaltung geboten. Das Theater des ***Palais Royal*** in Paris muß nämlich zur nächsten Sommerzeit durch einige nöthig gewordene Reparaturen momentan geschlossen werden, und sind die Mitglieder dieser Bühne dadurch eine Zeit lang frei. — Sofort wurde diese Gelegenheit von der Kurhaus-Administration benutzt, um diese ganze Gesellschaft zu einem Gastspiele in Homburg zu engagiren; sie zählt 38 Personen und wird vom 3. Juli bis 3. August im Ganzen zehnmal auftreten. Die Vorstellungen dieser Künstler sind bekanntlich äußerst launig und humoristisch und werden nicht verfehlen, das Publikum höchlichst zu interessiren.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 4. Juli c. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach neuerem Beschlusse der Gesellschafts-Vorstände die hypothekarischen Darlehne der Bank bis auf Weiteres **nur in baarem Gelde** und zwar nach Abzug unserer Provision mit **95 %** gewährt, resp. ausbezahlt werden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Der General-Agent
für die Provinzen Schlesien und Posen.
Moritz Schlesinger.

Am heutigen Tage habe hierorts in **Schrimm,** Warthastraße, eine

Buch- u. Schreibmaterialienhandlung
verbunden mit
Leihbibliothek

unter der Firma:

K. Gąsiorowski

gegründet und empfehle dieselbe dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Angelegentlichste.

K. Gąsiorowski.

Dr. Koch, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, hat sich in **Rakwitz** niedergelassen.

Der in meiner Brauerei gewonnene **Träber** ist vom 1. Oktober 1869 bis 1. Oktober 1870 zu vergeben.

Posen, den 20. Juli 1869.

G. Hoffmann,
Brauereibesitzer.

Gedämpft & fein gem. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel,
Superphosphate mit und ohne Stickstoff.
Hornmehl, gedämpft u. fein gemahlen, letzteres wegen seines hohen Stickstoffgehalts vorzügl. Düngmittel für Wiesen, Gärten, Rüben, Raps, Blattpflanzen, wie Tabak, Karden, Hopfen etc. empfiehlt
Dampfknochenmehlfabrik, Gr.-Glogau. Rüster Vorstadt, Kompt. Schulstr. 23.

Ochsen-Offerte.

Am 16. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich nach Ankunft der Personenpost aus Posen 34 Stück starke, junge, größtentheils selbstgezogene Zugochsen wegen Wirthschaftsveränderung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Wolléchowo bei Mur.-Goslin, den 14. Juli.

R. von Treskow.

Wegen Verlegung meines Geschäftslokals nach **Markt 60** verkaufe ich, um damit zu räumen, die sämmtlichen Bestände meines Waarenlagers zu Spottpreisen, als: Gardinen von 3 Sgr., Garnituren von $3^1/_2$ Sgr., Blousen von $17^1/_2$ Sgr., leinene Herrenkragen à Dutzend von 25 Sgr. an. Shlipse, Chemisettes, Sonnen- und Regenschirme, Rouleaux, sowie sämmtliche Sammet- u. Seidenbänder, Strumpf- und Weißwaaren.

S. J. Misch, Markt 100.

W. Schmidt jun., Hof-Friseur,

Berlin, Jerusalemerstrasse Nr. 15, Beletage, neben der Loewen-Apotheke,
empfiehlt als das Dauerhafteste, Natürlichste und Leichteste die nur von ihm gefertigten

ganzen patentirten porösen

Haartouren

ohne Feder und ohne Kleben für Herren und Damen, auf einer Gaze von

weissem Menschenhaar.

Die Touren entsprechen allen Anforderungen. Die Haut scheint ungehindert durch, der Schweiss dringt gleich nach aussen und verdunstet, in Folge dessen bleibt der Kopf stets in gleicher Temperatur und ist gegen Erkältung geschützt. Der Scheitel schmutzt nie und kann beliebig gezogen werden.

Für **Damenscheitel** ist dieser Stoff höchst praktisch, weil der **Scheitelanfang** nie sichtbar ist.

Auswärtige belieben das Maass einzusenden: a) Umfang des Kopfes; b) Länge von einem Ohre zum andern über den Vorderkopf; c) Länge von einem Ohre zum andern im Nacken, nebst Angabe der Haartracht und einer Haarprobe. Bei Platten ein der kahlen Stelle entsprechendes Papier-Muster.

Exemplare zur Ansicht stets bereit. Nicht convenirende Arbeiten werden gratis geändert und umgetauscht.

Alle Arten von Haararbeiten für Damen werden gefertigt.

Dampf-Dreschmaschine.

Eine meiner vorzüglich arbeitenden Dampf-Dreschmaschinen von **Marshall Sons & Co.** wird in Kurzem bei Hrn. Doktor **v. Walkenberg** auf **Obra** bei Wollstein arbeiten, und will dieser Herr die Freundlichkeit haben, seinen Kollegen, die auch damit zu dreschen wünschen, auf Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

H. Humbert, Moritzstraße „Frisia", **Breslau.**

R. Wolf, Buckau-Magdeburg,
Maschinen-Fabrik u. Kesselschmiede.

Specialität in der Kesselschmiede: **Röhren-Dampfkessel,** besonders mit

ausziehbarem Röhrensystem.

ferner: **Dampfkessel** jeder andern Konstruktion, **Gefäße** für **Brauereien, Seifenfabriken** rc.

A. Hoffmann, Büchsenmacher,
Posen, Wasserstraße 24,
empfiehlt sein großes Lager von **Jagdgewehren, Lefocheux-Doppelflinten,** von 22 Thaler an, alle Sorten von **Gewehren** preiswürdig, und garantire für gutes Schießen.

Jagdutensilien jeder Art, so auch bestes **Pulver** und **Schrot** sind stets bei mir zu haben

Einmachkessel
in Messing,
Einmachbüchsen
in Blech und Glas, hermetisch verschlossen, empfiehlt

Moritz Brandt,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.
Markt 55.

Eine Gondel mit Drehmaschine steht billig zu verkaufen beim Gasthofbesitzer
E. Brünning
in **Mur.-Goslin.**

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.
NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.



EAU DES FÉES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Aerztliche Urtheile

über **R. Zimmermanns Malz-Extrakt** aus der Fabrik **Potsdamerstr. Nr. 116, Berlin.**

Rendsburg, den 6. Mai 1869.

Es ist mir sehr angenehm gewesen, auf Ihr vortreffliches und ebenso preiswürdiges Malzextrakt-Gesundheitsbier aufmerksam gemacht worden zu sein. Erbitte mir wieder 30 Fl. und ebenso viel an Frau Pastor **v. Beergard** hier u. s. w.

Dr. Thygesen, Kreisphysikus.

Außer der Anwendung als Stärkungsmittel nach erschöpfenden Krankheiten, Geburten rc. eignet Ihr Bier sich ganz vorzüglich als Tischgetränk, indem es wohlschmeckend und nährend ist, darum besser als Porter, der das Doppelte kostet.

Berlin, den 28. September 1868. ***Dr. Grogen,*** prakt. Arzt.

Der dirigirende Arzt des großen Elisabeth-Krankenhauses, Sanitätsrath **Dr. Hoffmeier** in Berlin hat es seit 13 Monaten permanent verordnet; der Königl. Hof-Arzt Geh. San.-Rath **Dr. Boer** bediente sich dessen 9 Monate für seine eigene Tochter; der San.-Rath **Dr. Mankiewicz,** der homöopathische Arzt **Dr. Sorge** verwenden es lange Zeit in ihren eigenen Familien u. s. w. Diese Anführungen solcher Autoritäten genügen wohl, um den Werth des Fabrikats zu konstatiren.

Niederlage für **Posen** bei ***M. J. Kamieński,*** **Wilhelmspl. 16/17.**
1 Fl. à 5 Sgr., ½ Dtzd. à 27½ Sgr., 1 Dtzd. à 1¾ Thlr., leere Flaschen retour à 6 Pf.
R. Zimmermann, früher 7 Jahre bei **J. Hoff.**

Ein neuer, ganz gedeckter **Kutschwagen** zu verkaufen Sandstr. 2.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.**
E. Hückstaedt in **Berlin,** Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei Frau Am. Wuttke in Posen, Wasserstr. 8—9.

Real Edinburgh Scottines

in 1/32 Gebinden à 1 Thlr. 5 Sgr.
Nordische marinirte
Kräuterfettheringe
in 1/16 Tonn-Gebinden à 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Neue engl. Matjesheringe
(Julifang),
exquisite Qualität, fetthaltig und haltbar,
in 1/16 Gebinden à 1 Thlr. 5 Sgr.
versendet unter Nachnahme

Rudolf Ahrens,
Danzig.

Fr. Hechte u. Barsen Donnerst. Ab. **Kletschoff.**

Tafelbutter.

Das unterzeichnete Dominium sendet von heute an aus seiner Schweizerei zum hiesigen Markte jeden Montag und Freitag einen Transport feinster Tafelbutter in Porzellangefäßen enth. Netto 2 Pfund. Der Standort des Fuhrwerks ist am Rathhause, die Gefäße kenntlich an der Aufschrift: „2 Pfund, Dom Plewisk." Der Preis pro 2 Pfund bis auf Weiteres 20 Sgr.

Dom. Plewisk.

Fr. fette Danz. **Speckflundern** b. **Kletschoff.**

Ca. 200 Pfd.
Ananasfrüchte
offerirt die herrschaftliche Gärtnerei in **Reichen** b. Namslau, Schlesien. Anfragen franko.

Am 3. August
beginnt die zweite Classe der
kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4
38 Thlr.	19 Thlr.	9½ Thlr.
1/8	1/16	1/32	1/64

1/8	1/16	1/32	1/64
4⅚ Thlr.	2½ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 94.

Die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholentlich in mein Debit gefallenen grossen Gewinne veröffentlichte zur 1. Classe.



Nach
New-York
und
Australien
befördern wir Passagiere
zu ermässigten Preisen
pr. **Post-Dampf-** u. **Segelschiffe wöchentlich 3mal** via **England.**

Morris & Co.,
Hamburg, Stubbenhuk 17.
Obrigkeitl. concess. Passagier-Expedienten.

Friedrichsstraße 32b. ist ein **Laden** mit einer angrenzenden kleinen Stube, sich auch zu einem Comptoir eignend, vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen.

Büttelstr. 7 ist 1 Parterre-Wohnung, zu jedem Geschäft oder Werkstätte sich eignend, und andere Wohn. zu vermiethen.

Markt 79 ein möbl Zimmer zu vermiethen.

Lindenstr. 4b. sind vom 1. Oktober im 2. Stock 2 Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsstr. 33b., 2 Tr. vorn heraus ist ein möbl. Zimmer vom 1. August zu verm.

Das Königliche Seminar für Erzieherinnen zu Posen sucht eine **Französin zur Lehrerin der französischen Conversation.** Von derselben wird ausser gründlicher Kenntniss ihrer Muttersprache eine allgemeine wissenschaftliche Bildung und einige Uebung im Deutschen gefordert. Sie erhält für 32 Stunden wöchentlichen Unterrichts ein Jahrgehalt von 260 Thalern, oder 200 Thaler neben Wohnung und Beköstigung. Meldungen sind bei dem Seminar-Direktor ***Dr. Barth*** in Posen anzubringen.

Eine **Maschinen-Nätherin,** im Kleidernähen geübt, findet dauernde Beschäftigung bei
C. Hartmann,
Mühlenstr. 20.

Ein Lithograph
findet dauernde und angenehme Kondition bei
F. A. Kosmal, **Krotoschin.**

Korbmacher
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in den
Neufriedrichsthaler Glasfabriken
bei **Usć.**

Für mein Material-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.
L. Krüger,
Wronke.

Ein tüchtiger **Voigt,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird gesucht; der Antritt kann sofort geschehen.

Dom. **Ludom,** den 21. Juli 1869.
Doerry.

Ein routinirter, beider Sprachen mächtiger
Bureaugehilfe
findet bei angemess. Gehalte sofort dauernde Beschäftigung bei dem königlichen Distrikts-Kommissariate zu **Polajewo.**

Ein tüchtiger Destillateur,
der zugleich Reisender sein muß und polnisch spricht, wird durch persönliche Vorstellung unter günstigen Bedingungen placirt. Näheres durch den Kommissionär
J. Scherek, Breitestraße 1.

Güter-Direktor.

Ein durchweg gebildeter tüchtiger Landwirth, Edelmann, der polnischen Sprache mächtig, im Ablösungs- und Separations-Verfahren vollständig bekannt, verheirathet, wünscht die Direktion eines größeren Güter-Komplexes zu übernehmen und erbittet geneigte Offerten unter Chiffre ***A. B.*** an das
Staugensche Annoncen-Bureau, Karlsstr. 28 in Breslau.

Für unser Kolonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
Gebrüder Krayn.

Ein junger Mann, welcher 1½ Jahr in einem Dampfmehlmühlen-Geschäft (Comtoir) thätig gewesen, sucht anderweite Stellung in einem ähnlichen oder Getreide-Geschäft (gegen mäßige Ansprüche). Näheres zu erfragen beim königl. Auktions-Kommissar Herrn ***Rychlewski*** in Posen.

Von den am 30. v. Mts. aus dem Königl. Seminar für Erzieherinnen mit dem Zeugniß der Reife entlassenen 17 Zöglingen sind 7 noch nicht untergebracht und bereit, wenn es gewünscht wird, bereits am 1. August c. Stellen als Erzieherinnen und Lehrerinnen in Familien oder an Töchterschulen anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Direktor der Anstalt.

Posen, den 20. Juli 1869.
Dr. Barth.

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie sucht ein Unterkommen als Stütze der Hausfrau. Auch wäre dieselbe im Stande, einer Hauswirthschaft auf dem Lande selbstständig vorzustehen.

Gef. Offerten werden unter Chiffre **B. 10.** durch die Exp. dieses Blattes erbeten.

Nachricht
für die Mitglieder der Neuen Betschule.

Herr Oberkantor ***Lichtenstein*** aus Berlin hat sich auf unser Ansuchen bereit erklärt, Freitag den 23. d. Abends und an dem darauf folgenden Sonnabende in der Neuen Betschule vorzubeten.

Eintrittskarten an die Mitglieder der Männerschule werden bis Freitag Nachmittag 4 Uhr von unserem Kassirer Hrn. **Joachim Bendix** ausgegeben.

Der Vorstand der Neuen Betschule.

Familien-Nachrichten.

Bei ihrer Abreise nach Stettin sagen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Sophie Fürstenberg,** geb. **Munk.**
B. Fürstenberg.

Neuvermählte:
Dr. jur. Gustav Lehfeldt,
Elise Lehfeldt, geb. **Kempner.**
Powodawo.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Freitag den 23., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Königsstraße 1, statt.
Auguste Hildebrand.

Saison-Theater.

Donnerstag den 22. Juli. Auf Verlangen: **Tannhäuser.** Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder. — Vorher, zum zweiten Male: **Erziehungsresultate,** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Akten von Blum.

Freitag den 23. Juli. Zum ersten Male: **Urlaub nach dem Zapfenstreich.** Komische Operette in 1. Akt von Carmouche u. Melesville. Deutsch von Treumann. Musik v. Offenbach. — Vorher: **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Akten von Blum.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Juli
großes Konzert u. Vorstellung.
Alles Uebrige ist bekannt.
Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. Juli 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 21.	v. 20.
Roggen, flau.		
Juli	55¾	57¼	58¼
Juli-August	53⅝	54¼	54⅞
Herbst	52¼	53⅛	53⅝
Kanalliste: nicht gemeldet.		
Rüböl, matter.		
Juli	11⅞	12	12
Herbst	11⅞	12	12
Spiritus, flau.		
Juli	16 1/24	16⅓	16 5/12
Juli-August	16 1/24	16⅓	16 5/12
Herbst	16⅛	16⅕	16 11/24
Kanalliste: 370,000 Quart.		

Fondsbörse: fest.		Not. v. 21.	v. 20.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64¼	64¾	65¼
Franzosen	240¼	237¾	233
Lombarden	156⅛	154¾	152
NeuePos.Pfandbr.	83¼	83¼	83⅛
Russ. Banknoten	75¾	76	76⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57¼	58	58¼
1860 Loose	85	84¾	84¾
Italiener	55¾	55¾	55¾
Amerikaner	88¾	88½	88⅜
Türken	45⅛	44¾	44¾

Stettin, den 22. Juli 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 21.
Weizen, weichend.		
Juli	71	72
August	71¾	72¼
Sept.-Okt.	69¾	71
Roggen, flau.		
Juli	57¼	59½
August	53	54½
Sept.-Okt.	51⅞	52⅞

		Not. v. 21
Rüböl, still.		
Juli	11 7/12	11⅝
Sept.-Okt.	11 7/12	11⅝
Spiritus, flau.		
Juli	16¼	16⅜
August	16⅙	16 11/24
Sept.-Okt.	16¼	16 5/12

Börse zu Posen
am 22. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83½ bz., do. Rentenbriefe 85¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 75¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 54¾, Juli-August 49½, August-Sept. 48¾, Sept.-Okt. 47¾, Herbst 47¾, Okt.-Nov. 46½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli 15 23/24, August 15 11/12, Sept. 15⅝, Okt. 15½, Novbr. 14⅝, Dezbr. 14¼.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 81½, 4% Pos. Pfandbr. 83½ bz., do. Rentenbr. 85¾ Gd., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl. bz, 5% do. Stadt-Obligat. 94 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 64¾ Gd., 4% Berlin-Görl. do. 75 Br., 5% Ital. Anleihe 55⅞ Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) 88½ bz, 5% Türk. do. (de 1865) 45 bz., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. 240 Gd., 5% do. Südbahn (Lomb.) 156½ Gd., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71¼ Gd.

Prämien. Amerikaner 89½, ⅞, 89¼, ⅞ pr. August Vorpr. bz., Italiener 55¼, ¼, 55½, ½ pr. August Rückpr. bz., Amerikaner 88, ½ pr. August Rückpr bz. Gestern Abend Lombarden 154½ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** prachtvoll. **Roggen:** matt. pr. Juli 54¾—½ bz. u. Br., Juli-August 49½ Gd., ¾ Br., August-Sept 49 bis 48¾ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 47¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 46½ bz., Br. u. Gd.

Spiritus: behauptet. pr. Juli 16—15 23/24 bz. u. Br., August 15 23/24 bz. u. Br., Sept. 15⅞ bz. u. Br., Oktbr. 15½ bz. u. Br., Novbr. 14⅞ bz. u. Br., Dez. 14¼ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juli. **Wind:** NW. **Barometer:** 28°. **Thermometer:** 18° +. **Witterung:** bewölkt und warm.

Die Stimmung für **Roggen** war heute recht matt und besonders hat überwiegendes Angebot auf laufenden Monat dem Werthe desselben Abbruch gethan. Im Uebrigen war der Terminhandel träge, doch die Konzessionen, welche die Käufer durchsetzen konnten, sind nicht von Bedeutung. Das Effektivgeschäft ist sehr beschränkt, Kauflust zeigt sich nur vereinzelt. **Kündigungspreis** 57¾ Rt.

Roggenmehl billiger erlassen, Umsatz schwach. **Gekündigt** 1000 Ctr. **Kündigungspreis** 3 Rt. 29 Sgr.

Weizen mußte erheblich nachgeben, da Käufer sich gegenüber mehrseitigen Offerten sehr zurückhaltend verhielten. **Gekündigt** 1000 Ctr. **Kündigungspreis** 64½ Rt.

Hafer loko nur in feiner Waare knapp und fest, ordinäre Sorten eher matter. Termine unverändert.

In **Rüböl** war heute wenig Geschäft. **Preise** haben sich behauptet. **Gekündigt** 100 Ctr. **Kündigungspreis** 12 Rt.

Spiritus wurde anscheinend durch Realisationsverkäufe zu einem abermaligen mäßigen Rückschritt genöthigt, erlangte indessen dadurch guten Umsatz. **Gekündigt** 10,000 Quart. **Kündigungspreis** 16 5/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 66—77 **Rt** nach **Qualität, pr.** 2000 **Pfd. per diesen Monat** 65 a 64½ Rt. bz., **Juli-August** 65 a 64½ bz., **Septbr.-Okt.** 66¼ a 65¾ a 66 bz., **April-Mai** 65½ Rt. bz.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd** 57 a 58½ Rt. nach Qual. bz., per diesen **Monat** 57¾ a 56⅞ Rt. bz., **Juli-August** 54½ a 54 a ⅛ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 53 a ¼ a 53 bz., Okt.-Nov. 51¾ a ½ bz., Nov.-Dez. 50¾ a ½ bz., **April-Mai** 49½ Rt. bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 40—52 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33—38 Rt. nach Qualität, 33⅛ a 38 Rt. bz., per diesen Monat 34 Rt. bz., Juli-August 30⅝ a ½ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 29⅞ bz., Okt.-Nov. 28¾ Br., ½ Gd., April-Mai 28½ a ⅜ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅙ Rt., per diesen Monat 12 a 1/24 Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 12 a 1/24 a 12 bz., Okt.-Nov. 12 1/12 Rt., Nov.-Dez. 12⅙ bz., Dez.-Jan. 12⅙ a ⅙ bz., April-Mai 12⅙ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16 11/12 a ⅚ Rt. bz., loko mit Faß —, ab Speicher 16 19/24 a ⅚ bz., per diesen Monat 16 5/12 a ⅓ bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Sept. 16⅓ a ⅓ a 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Sept.-Okt. 16⅙ a ⅙ a 5/12 bz. u. Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 15 19/24 a ⅚ bz. u. Br., ⅚ Gd., Nov.-Dez. 15⅚ a 5/12 bz., Br. u. Gd., April-Mai 16 a 15⅚ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¼—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅙—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅞—3¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 29 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 25½ Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt. 22 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 20 Sgr. Gd., Okt.-Nov. 3 Rt. 18 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅙ Rt., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7⅙ Gd., Okt.-Nov. 7⅓ a ⅙ bz., Nov.-Dez. 7⅙ Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 21. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. Temperatur + 17° R. Barometer: 28. 2. Wind: NW.

Weizen, niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 69—74 Rt., bunter poln. 69—72 Rt., weißer 72—75 Rt., ungar. 58—65 Rt., feinster 66—68 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 72 Br., 71¾ Gd., Sept.-Okt. 71, 70¾ bz., Okt.-Nov. 70, 69¾ bz., Frühjahr 70 bz. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 59—60½ Rt., eine Ladung feiner 60¾ Rt. bz., ungar. 54—57½ bz., pr. Juli 59½, 59 bz., Juli-August 54¼, 54 bz., Sept.-Oktbr. 53, 52¾ bz., Okt.-Nov. 51 Br. u. Gd., Frühjahr 49¼, 49 bz. u. Gd.

Gerste, Hafer und Mais ohne Handel.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 57—58 Rt.

Winterrübsen flau, p. 1800 Pfd. loko 83—95½ Rt. bz., feiner höher bz., pr. Sept.-Okt. 96¾ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
69—74	60—65	46—49	36—38	57—60 Rt.

Winterrübsen 97—100 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., Stroh 8—10 Rt., Kartoffeln 14—18 Rt.

Rüböl flau, loko 11⅚, ¾ Rt. bz. u. Br., pr. Juli-August 11¾ Br., Sept.-Okt. 11 17/24, ¾ bz., Okt.-Nov. do.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17⅙ Rt. bz., pr. Juli-August 16⅚ Br., August-Sept. 16 17/24, ⅚ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅙ Gd., 16 5/12 Br., Okt.-Nov. 15⅙ bz. u. Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen, 300 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 72 Rt., Roggen 59¼ Rt., Rüböl 11¾ Rt., Spiritus 16⅚ Rt.

Petroleum loko 7⅙ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Juli 53¼ bz., Juli-August 51 Gd., August-Sept. 50½ Br., Sept.-Okt. 50 bz., Okt.-Novbr. 48½—49 bz. u. Br., Nov.-Dez. 47¾ Gd., April-Mai 47½ Gd.

Weizen pr. Juli 67 Br.

Gerste pr. Juli 50 Br.

Hafer pr. Juli 54 Br., Sept.-Okt. 45 bz. u. Br.

Raps pr. Juli 112 Br.

Rüböl fester, loko 12⅙ Br., pr. Juli 11 11/12 Br., Juli-August und August-Sept. 11⅚ Br., Sept.-Okt. 11⅚—17/24 bz., Okt.-Novbr. 11⅚ Br., Nov.-Dezbr. 11 11/12 Br., April-Mai 12 Br.

Spiritus matt, loko 16 7/12 Br., 16¼ Gd., pr. Juli 16 1/12 bz. u. Br., Juli-August u. August-Sept. 16 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 15 11/12 Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen niedriger, hiesiger loco 7, fremder loko 6, 5, pr. Juli 6, 4½, pr. November 6, 12. Roggen niedriger, loko 5, 20, pr. Juli 5, 15, pr. November 5, 11½. Rüböl matt, loko 13 4/10, pr. Oktober 13 2/10, pr. Mai 13 9/20. Leinöl loko 12 1/10. Spiritus loko 21¼.

Breslau, 21. Juli, Nachmittags. Animirt. Spiritus 8000 % Tr. 16 5/12. Roggen pr. Juli 53, pr. Juli-August 51, pr. Herbst 50. Rüböl pr. Juli-August 11¾, pr. Herbst 11⅔. Raps fest, Zink ruhig.

Bremen, 21. Juli. Petroleum, Standard white, loko 6 1/12, pr. September 6½ gefordert.

Hamburg, 21 Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine recht flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfund netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. August-September 116 Br., 115 Gd., pr. September-Oktober 117 Br., 116½ Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund Brutto 99 Br., 97 Gd., pr. August-September 91 Br., 90 Gd., pr. September-Oktober 87½ Br., 87 Gd. Hafer ruhig. Rüböl besser, loko 25, pr. Oktober 25. Spiritus geschäftslos. Kaffee und Zink ruhig. Petroleum höher gehalten, loko 14, pr. Juli 13¾, pr. August-Dezember 14¼. — Sehr schönes Wetter.

London, 21. Juli. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,660, Hafer 25,060 Quarters. Weizen sehr ruhig.

London, 21. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Sehr beschränkter Marktbesuch. Weizen matt, unanimirt, amerikanischer billiger angeboten. Mehl desgleichen. Gerste sehr ruhig, aber stetig. Hafer eher williger. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 21. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest. Gute Frage für schwimmende Waare.

Middling Orleans 12¾, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10⅜, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8¾, New fair Domra 10½, Domra Maiverschiffung 10 7/16.

Paris, 21. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 98, 75, pr. September-Dezember 100, 50, pr. Januar-April 101, 00. Mehl pr. Juli 58, 25, pr. August 58, 25, pr. September-Dezember 59, 75. Spiritus pr. Juli 64, 00 Hausse.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko flau, pr. Oktober 201, pr. März 198. Raps pr. September 74, pr. Oktober 74½. Rüböl pr. Herbst 38⅞, pr. Mai 40. — Wetter schwül.

Antwerpen, 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 50, pr. Juli 50½, pr. August 51½, pr. September 52½, pr. September-Dezember 53½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21 Juli	Nachm. 2	27" 9''' 21	+ 17°0	W 2	wolkig. Cu. Ci-st.
21. "	Abnds. 10	27" 10''' 15	+ 9°8	W 1	völlig heiter.
22. "	Morg. 6	27" 10''' 43	+ 10°2	W 1	völlig heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß — Zoll
" " 22. " " " " — " 11 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 20. Juli 1869. Kahn 1, Nr. 11,330, Schiffer J. Andrzykowski, von Zirke nach Posen mit Mauersteinen; Kahn 13, Nr. 2678, Schiffer Müller, von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 13, Nr. 2613, Schiffer Härtel, Kahn 11, Nr. 253, Schiffer Schmidt, und Kahn 1, Nr. 12,653, Schiffer Schlefker, alle drei von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn 11, Nr. 226, Schiffer Mendel, von Obornik nach Posen mit Holz.

Telegramme.

Paris, 22. Juli. Nach der „Amtszeitung" sind Duruy und Vuitry zu Senatoren, Lavalette zum Botschafter in London ernannt.

London, 22. Juli. Bei einer gestrigen Grubenexplosion auf der Kohlenzeche Haydock bei St. Heltns (Insel Wight) wurden 30 bis 40 Personen getödtet, ungefähr 60 verwundet. — Im gestrigen Kabinetskonseil wurde beschlossen, im Oberhause die Fortsetzung der Debatte über die irische Kirchenbill zu gestatten und deren Gesammtergebniß abzuwarten. Die Debatte schließt möglicherweise schon heute Nacht.

Madrid, 22. Juli. Die am letzten Montage verhafteten 6 hohen Offiziere werden nach den kanarischen Inseln geschickt werden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83⅝ G
do. 1868 A.	4	83 bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56½ etw bz
Kur-u. Neum. Schld	3½	79½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	92¾ bz
do. do.	3½	73 bz
Berl. Börs.-Obl	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	89⅞ bz
Kur- u. Neum.	3½	73⅛ bz
do. do.	4	82⅛ bz
Ostpreußische	3½	71¾ bz
do.	4	81⅛ bz
do.	4½	88¼ bz
Pommersche	3½	72⅛ G
do.	4	82¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ bz G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ bz
do.	4	80¾ bz 4½%
do. neue	4	— — [86½ bz
do.	4½	86½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87 G
Pommersche	4	86¾ G
Posensche	4	85⅝ bz
Preußische	4	85¾ bz B
Rhein.-Westf.	4	89 B
Sächsische	4	89½ bz
Schlesische	4	88¾ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 G
do. National-Anl.	5	58½-59 bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	76½ G
do. 100fl. Kred. L.	—	90 bz
do. Loose (1860)	5	84⅝-85 bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67¼ G [84⅛-85
do. Silb.Anl. v.64	5	63⅞ G [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G [-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	55⅝-¾ bz ult. 55⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	85⅝ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92⅝ B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅜ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69¼ G
R. russ. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	135¾ bz
do. v. 1866	5	136½-36 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz B [bz G
do. Nikolai-Oblig.	4	70 et bz G n. 77½
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ bz kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70⅛ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	97¾ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58 bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 G [88½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅛ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	44¾ bz ult. 44⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 bz [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	31¾ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅛ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	94¼ bz
Braunschw. Anl.	5	— —
Dessauer Präm.-A.	3½	101 B
Lübecker do.	3½	49 B
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 G
Schwed. 10Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89½ G
Berl. Kass.-Verein	4	161½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	128¾ G j. 124 bz
Braunschw. Bank	4	111 B [40%
Bremer Bank	4	112 G [22½ bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	92 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	124½ Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	96½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ etw bz G
Disk.-Kommand.	4	134¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅛ bz G
Geraer Bank	4	91½ G
Gwrbk. H. Schuster	4	108½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 B
Hannoversche Bank	4	91½ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	114 bz G
Luxemburger Bank.	4	116 B
Magdeb. Privatb.	4	86½ B
Meininger Kreditb.	4	113½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	23½ G vll 76½ B
Norddeutsche Bank	4	131¾ bz
Oestr. Kreditbank	5	— — ult. 123
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [Af-22½
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B [-⅜ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 etw bz
Rostocker Bank	4	115 etw bz G
Sächsische Bank	4	115⅛ bz
Schles. Bankverein	4	121 B
Thüringer Bank	4	77 bz
Vereinsbank Hamb.	4	113½ B
Weimar. Bank	4	82¾ bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81¼ B
do. III. Em.	4½	88¼ G
Aachen-Mastricht	4½	76½ etw bz G
do. II. Em.	5	83 B
do. III. Em.	5	82½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88¾ B
do. VI. Ser.	4½	87¼ G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ B
do. II. Ser.	4½	88¼ G
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	88¾ bz
do.	4½	92½ G
do. Lit. B.	4½	92½ G
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80¾ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92¾ G
do. VI. Ser. do.	4	81 etw bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —, G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	90¾ G [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	82⅝ G
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	89¾ etw bz
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	80¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81⅛ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ B
Lemberg-Czernowitz	5	67½ G
d. II. Em.	5	74¾ bz B
do. III. Em.	5	72⅝ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	91¾ bz
do. do. 1865	4½	89¾ bz G
do. Wittenb.	3	66¾ bz
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	84½ G
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92½ G
Niederschl. Zweigb.	5	98⅛ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77¼ G
do. Lit. C.	4	83¼ B
do. Lit. D.	4	83¼ B
do. Lit. E.	3½	73⅝ bz G
do. Lit. F.	4½	89⅛ G
do. Lit. G.	4½	88¼ B [bz
Oestr.-Französ. St.	3	290 bz n. 290
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	250 bz
do. Lomb. Bons	6	100 B
do. do. fällig 1875	6	98½ G
do. do. fällig 1876	6	99 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	98 B
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	— —
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅝ bz
do. II. Em.	4½	89⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88 G
Charkow-Azow	5	79⅜ bz
Jelez-Woron.	5	87 bz
Koslow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	79½ bz
Kursk-Kiew	5	80¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅛ G
Poti-Tiflis	5	- —
Rjäsan-Koslow	5	82⅞ bz
Schuja-Iwanow	5	79½ bz
Warschau-Teresp.	5	79½ bz kl 79½ bz
Warschau-Wiener	5	83¼ B
Schleswig	5	88 bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89½ G
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	85 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	85 G
do. IV. Ser.	4½	93¾ etw bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅜ bz
Altona-Kieler	4	108¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B
Bergisch-Märkische	4	138 bz
Berlin-Anhalt	4	184 bz
Berlin-Görlitz	4	74½ bz
do. Stammprior.	5	91 bz
Berlin-Hamburg	4	161 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	198 B
Berlin-Stettin	4	128⅝ bz G
Böhm. Westbahn	5	96½-96-96½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115 bz n. 101 bz
Brieg-Neiße	4	91½ bz [G 40%
Cöln-Minden	4	117½ bz [—
do. Litt. B.	5	99½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	108½ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	106 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	104½-104½-⅜ bz
Halle-Sorau-G.	4	68 bz
do Stammpr.	5	89¾ bz
Löbau-Zittau	4	55⅝ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	64⅝ bz
do. Prior.-St.	5	88 bz
Magdeb.-Halberst.	4	154½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	202 etw bz G
do. do. Lit. B.	4	86¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137½ bz G
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	—
Niederschl.-Märk.	4	87¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	94½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	80 bz B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188¼ bz [-37¾
do. Lit. B.	3½	168 bz G [-37-36
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 236½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	154½ bz ult. 154¾
Ostpr. Südbahn	4	81 bz [54½-¾
do. St.-Prior.	5	65½ bz [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅛-¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	115 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	115½ G
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	103⅛-2½-2⅝ bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	136 G
do. 40%	5	79½ bz
do. B. gar.	4	79½ bz
Warschau-Bromb.	4	62½ G kl. 61½ B
do. Wiener	5	57¾ bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112⅛ G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz B
Imp. p. Zpfd.	—	468¾ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ B
Oestr. Banknoten	—	81⅛ bz
Russische do.	—	76 bz

Wechsel-Kurse vom 21. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	81⅜ bz
do. do. 2M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3W.	4½	83½ bz
do. do. 3M.	4½	82¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	— —

Die Börse eröffnete auf günstige Wiener und Pariser Notirungen in animirter Stimmung und mit bedeutenden Kursbesserungen für Spekulationspapiere. Lombarden übernahmen heute die Führung und hatten ein äußerst lebhaftes Geschäft; nach ihnen traten Kreditaktien und in dritter Reihe Franzosen in umfangreichen Verkehr. Zu steigenden Kursen wurden Amerikaner in Posten umgesetzt, aus London lagen für dieselben Kaufordres vor. Realisationsverkäufe, die im weiteren Verlauf stattfanden, drückten zwar die Kurse etwas, ohne jedoch die außerordentlich feste Haltung zu beeinträchtigen. Inländische Fonds zeigten sich meist gut behauptet, die 5proz. Anleihe wurde sogar höher, 4½ proz. Anleihen lebhaft gehandelt. Pfand- und Rentenbriefe und deutsche Fonds waren wenig belebt. Oesterreichische fest und meist etwas besser, russische gut behauptet.

Eisenbahnaktien waren vernachlässigt, mit Ausnahme von Oberschlesischen A. u. C., die vielfach umgingen. Prioritäten still, österreichisch-französische und lombardische matter. Rockford, Rock-Island ꝛc. 70⅞ bezahlt. Unter den Bankaktien wurden Darmstädter zu steigenden Kursen lebhaft gehandelt. Die Börse schloß sehr fest.

Breslau, 21. Juli. Bei fortdauernd günstiger Stimmung und sehr lebhaftem Verkehr waren Spekulationspapiere heute abermals höher, besonders Lombarden und Oberschlesische Eisenbahnaktien, sowie österreichische Kredit- und Amerikaner.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85 B. Minerva 43½ B. Schlesische Bank 121 bz u B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 122 G. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83⅜ B. do. Lit. F. 89⅛ bz. do. Lit. G. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 112¾ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 188-189½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91⅛ bz u B. Kosel-Oderberg 108¾ B. Amerikaner 88½-88⅝ bz u B. Italienische Anleihe 55⅞ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend und sehr lebhaft. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 286¼, 1860er Loose 85⅛, Staatsbahn 417, Lombarden 271¾, Silberrente 59, Amerikaner 88.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅞. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 286⅛. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 416½. 1860er Loose 85⅛. 1864er Loose 119. Lombarden 271.

Wien, 21. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Hausse.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 444, 50. Galizier 253, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 237, 00. Kreditloose 164, 50. 1860er Loose 104, 40. Lombard. Eisenbahn 286, 00. 1864er Loose 122, 40. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 10, 03½.

London, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Italien. 5% Rente 55. Lombarden 22⅞. Türk. Anleihe de 1865 44 11/16. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 1/16.

Paris, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 95-72, 05-71, 90-71, 97½. Italienische 5% Rente 55, 40. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 880, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 207, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 580, 00. do. Prioritäten 248, 25. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaksaktien 640, 00. Türken 45, 00. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 94.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.